

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postspartassen-Konto 30.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 26

Cilli, Samstag, den 1. April 1911.

36. Jahrgang.

Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Die Wiener Zeitung hat das Auflösungsdekret
bereits veröffentlicht und die Neuwahlen werden in
den nächsten Tagen ausgeschrieben werden. Sie
werden am 13. und 20. Juni, also in verhältnis-
mäßig sehr kurzer Zeit stattfinden und alle Parteien
haben bereits mit einer eifrigen Wahlarbeit eingesezt.

Was unseren Wahlbezirk Cilli—Friedau an-
belangt, so ist es wohl selbstverständlich, daß unser
hochverdienter bisheriger Abgeordneter

Richard Marchl

wieder aufgestellt und wieder gewählt wird. Aus
mehreren Wahlorten liegen bereits Erklärungen vor,
wonach die dortigen Vertrauensmänner sich für die
Wiederwahl Marchl einzusetzen erklären. Sonntag,
den 9. April findet um 11 Uhr vormittags im Ge-
meinderatssaale zu Cilli eine vom deutschen Vereine
in Cilli veranstaltete Versammlung statt, zu welcher
die Vertrauensmänner aus allen Wahlorten einge-
laden werden und in welcher die offizielle Aufstellung
des Wahlwerbers erfolgen wird.

Wenn die geradezu vorbildliche Einigkeit, die
bisher die Deutschen des Unterlandes von Sieg zu
Sieg geführt hat, auch in diesem bevorstehenden
Wahlkampfe gewahrt bleibt, dann wird es ein
leichtes sein, gegen die slowenische und sozialdemo-
kratische Minderheit des Wahlbezirkles den Sieg zu

erringen. Wir richten daher schon heute an die deut-
sche Wählerschaft die herzliche Bitte, in den kom-
menden ersten Tagen treu und fest zusammenzu-
stehen, zur Ehre des deutschen Volkes und zum
Segen für unser Unterland.

Der deutsche Nationalverband ist mit einer
Kundgebung an die Wählerschaft herangetreten, die
wir hier wiedergeben:

An die Wähler!

Zwei Jahre vor dem Ablaufe der Wahlperiode
hat das erste Parlament des allgemeinen Wahlrech-
tes ein vorzeitiges Ende gefunden. Es ist gescheitert,
nicht in einem Konflikte zwischen Regierung und
Mehrheit, nicht an dem Widerstreite von entgegen-
gesetzten, berechtigten Interessen, sondern an dem
Versuche einer verhältnismäßig kleinen Minderheit,
den übrigen Parteien ihren Willen als Diktat auf-
zuzwingen.

Die Arbeitsparteien, die bisher die Mehrheit
bildeten, haben niemals verlangt, daß gegen irgend-
eine Nationalität parteiisch regiert werde. Sie be-
gnügten sich mit der sachlichen, neutralen Führung
der Staatsgeschäfte. Damit waren aber die tschechi-
schen und slowenischen Parteien nicht zufrieden.
Wiederholt haben sie die Vertagung und Schließung
des Hauses erzwungen, bis sie es dahin brachten,
daß ohne Parlament regiert wird! Sie tragen
auch die Schuld daran, daß das Ergebnis einer vier-
jährigen Tätigkeit weit hinter den Erwartungen zu-
rückgeblieben ist.

Den Mitgliedern des deutschen Nationalver-
bandes wird die Anerkennung nicht versagt werden,
daß sie für Volk und Staat mit strenger Sachlich-
keit und treuer Hingebung gearbeitet haben. Wenn
sich trotzdem die Finanzen in Unordnung befinden,
wenn das insbesondere der Arbeiterschaft versprochene

Sozialversicherungsgesetz nicht zur Tat geworden ist,
wenn die Stellung der Beamten nicht gesichert
wurde, wenn die Forderungen der Bauern und Ge-
werbetreibenden vernachlässigt wurden, wenn die
Landesfinanzen in ihrer Zerrüttung verblieben sind,
wenn Handel und Industrie auf neue Verkehrswege
warten müssen, wenn zahlreiche Vorarbeiten auf
allen Gebieten durch die Auflösung des Hauses auf
unbestimmte Zeit verschoben worden sind, so tragen
nicht wir die Verantwortung dafür, sondern jene
die uns in unserer Arbeit durch Mißbrauch der par-
lamentarischen Mittel immer wieder aufgehalten
und schließlich die Auflösung des Hauses erzwungen
haben.

Mit größerer Zuversicht als vor vier Jahren
sehen wir den Neuwahlen entgegen. Damals be-
standen wir aus getrennten Parteien, heute bietet
der Zusammenschluß im Deutschen Nationalverband
eine Bürgschaft mehr dafür, daß diese nationalen
und freiheitlichen Interessen eine erfolgreiche Ver-
tretung finden. Damals hatten wir noch keine Pro-
ben auf unsere Leistungsfähigkeit in einem Hause
des allgemeinen Wahlrechtes abgelegt; heute haben
die Erfahrungen gezeigt, daß unsere Arbeitskraft auf
keinem Gebiete hinter den Anforderungen der Zeit
zurückbleibt.

Auf neue Schlagworte können wir verzichten,
denn wir wenden uns an eine Bevölkerung, die
nicht Worte, sondern Arbeit einschätzt. Wir wollen
einen modernen Staat, unser nationales Recht und
ein starkes freies und wohlhabendes Volk. Hierzu
bedarf es der Mitwirkung einer arbeitsfreudigen
Volksvertretung. Ob ein neues Parlament dieser
Aufgabe gewachsen sein wird, das werden die Wah-
len entscheiden. Wir erwarten mit Ruhe und Zuver-
sicht ihren Ausgang. Der Deutsche Nationalverband
des Abgeordnetenhauses.

(Nachdruck verboten)

Mamselle Christinchen.

Skizze von E. Palm.

Eine Nachtigall schlug ferne im Bostlett. Vom
Bavillon herüber leuchteten Windlichter. Der bemalte
Pagode nickte mit dem Kopf — man sah ihn
deutlich. Aus den geöffneten Fenstern des ersten
Stockwerkes klangen die dünnen Töne eines Spinnet-
tes. Liese-Lotte, die Schwester des Hausherrn, mühte
sich einem Nocturno. Unten im Schatten des wun-
derlich verschnittenen Buchsbaumes aber kicherte deut-
lich eine junge, frische Stimme.

Der alte Diener Sebastian, der eben die Lich-
ter löschen kam, schüttelte bedenklich den Kopf. Die
Jungfer Christina wurde nicht klug, harmierte wie-
der einmal mit dem Magister von drüben; das
würde noch ein schlimmes Ende nehmen, wenn's der
gnädige Herr erführe. Aber was ließ sich tun? Er
als Diener konnte da nicht warnen, nicht helfen und
auch nicht klatschen. Steuern ließ sich Mamsell Chri-
stinchen ohnehin ja nicht; die hatte ihren eigenen
Kopf — grad' wie der gnädige Herr.

Und unten kicherte es weiter; von oben aber
klang gar zierlich das Spinnett. — Liese-Lotte spielte
jeden Abend; da hatte Christinchen ein Stündlein
ungestört für sich. Sie war ein übermütig Ding,
die charmante zierliche Mamsell und jeder mochte sie
gut leiden; nur liebte sie es zu harmieren und
manches galante Abenteuer sagte man dem feinen
Fräulein nach. Allein — ob's wahr? Der alte Pa-
gode allein hätte wohl Auskunft geben können. —
Liese-Lotte aber kümmernte sich nicht allzu viel
um das Nichtigen; der Herr Papa aber war nicht

viel im Hause, der jagte gern, auch war er etwas
verschlossen, für sich selbst, kein Freund der frohge-
lauten, lauten Jugend. So ging Mamsellchen ihren
Weg und suchte sich das Leben fröhlich zu gestalten.
So war sie mittlerweile zwanzig schon geworden,
selbstständig, ohne Mutter, ohne strenge Aufsicht —
ein gar fetter Uebermut. —

Der Freier waren schon einige gekommen; al-
lein Mamsell Christinchen hatte sie mit einem Korbe
heimgeschickt. Die Freiheit schien ihr golden und die
Ehefesseln drückend. Dafür gab tändelnd sie der Lie-
benswürdigkeiten viel — und bald nannte man sie
kokett und leichtfertig.

Mamsell Christinchen kümmernte das nicht und
trällernd ging sie ihres Weges. Auch heute war zu
Scherz und Pöffen sie gar aufgelegt. Die milde
Sommernacht, die erlangte Freiheit hatten ihren
Uebermut geweckt. Im weißen Steidchen tänzelte sie
neben ihrem neuesten Freunde her und wies neckisch
auf den Pagoden.

„Seht nur! sie winkt; habt Ihr nicht Lust,
Herr Philibert, mit ihr zu plaudern?“

„Mit Euch wär's amüsanter mir, reizendste
Mamsell Christina.“

„Ihr seid sehr obligeant, Herr Magister.“

„Wär's zu verwundern bei solch einem char-
manten Frauenzimmer? Hört Ihr die Nachtigall,
Jungfer Christina? Ach, weckt ihr holder Sang
nicht auch in Eurem Herzen einen süßen Wieder-
hall?“

„Ihr scherzt zwar artig — aber ihr scherzt,
Herr Philibert; denn sagtet Ihr doch auch vorhin
— ich hätte gar kein Herz.“

„Mir schien's, Mamsell; doch das ist nur ein
Derangement; denn sicher stellt Ihr grausam Euch.

Ein Frauenzimmer, so geschmückt mit Reizen und
mit Tugenden . . .“

„Ihr übertreibt! Die Liebe macht Euch blind.
Hört meinen Vater, meine Tante reden, die werden
Euch ein ander Bild von Eurer armen Christina
signieren — vielleicht ist's echter, als das Eurer
Phantasie. Allein — ich bin nun einmal wie ich
bin. Ihr dürft mich flatterhaft, leichtfertig immer
schelten; nur sagt nicht ohne Liebenswürdigkeit und
ohne Heiterkeit. Das Leben scheint so lustig mir;
warum denn soll ich seufzen schmachten? Küßt artig
sein Ihr mir die Hand, bin ich Euch dankbar, —
wollt Ihr mehr?“

„Jungfer Christina — Ihr spielt mit meinem
Herzen. Ihr wißt, ich liebe Euch.“

„Hab' ich's verwehrt Euch, Herr Philibert?
Ja ich verriet Euch schon — ich hör' es gern; —
doch müßt ihr feurig, nicht zugleich auch gar so
ernsthaft sein. Von Ehe redet Ihr? Fragt in fünf,
sechs Jahren mich. Ich fühle mich gewachsen nicht
dem Ernste einer Ehe; mir scheint die Liebe ein zu
aunützig, zu ergötzlich Wesen, als daß ich's möchte
profanieren. Nicht schidlich ist's vielleicht, doch sag'
ich's frei. Die Kinderstube ist mir degoutant.“

„Mamsell Christina, Liebe kennt Ihr nicht.“

„Mais non! — Pui, welche krause Stirn!
— Die Tante schilt mich kindisch noch — ich sei
kein ehrbar Frauenzimmer, sagt sie. Hat sie recht?
Es sei — —, in Frankreich weiß man besser,
scheint's, zu leben und zu lieben. Ach, seht, — Pa-
ris, das wär' mein Ziel so meiner Sehnsucht, dort
leben, lieben.“

„Mamsell Christina, pui, Ihr insultiert selber
Euch. Paris! die Stadt der Laster?“

„Sagt des Glücks! Hier nimmt so defficile
das Lebe man; Ihr auch, Herr Philibert.“

Die Sozialdemokratie als Hüterin des Parlamentarismus.

Die jüngste Parlamentskrise, die durch die Arbeitsunfähigkeit des Volkshauses sowie alle anderen Krisen vorher herbeigeführt wurde, hat, wenn man den logischen Folgerungen der „Arbeiter-Zeitung“ recht gibt, eine sehr einfache Erklärung gefunden. Schuld an dem ganzen Jammer im Abgeordnetenhaus ist eigentlich der Kalender. Diese so alte Einrichtung hat sich für das österreichische Abgeordnetenhaus als völlig unbrauchbar erwiesen. Sie paßt einfach nicht für die Zeit des „Volkshauses“ im Zeichen des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes. Das Jahr hat zu wenig Monate, die Monate zu wenig Tage, die Tage zu wenig Stunden. Das ist des ganzen Jammers ureigentlicher Grund. So steht es im Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie im Artikel vom 23. März 1911 zu lesen. „Uns fehlt um frei zu sein, nur Zeit, nur Zeit“. Das ist der sozialdemokratischen Logik Anfang und Ende. Weil die Landtage zwei Monate für sich in Anspruch nehmen, die Delegationen einen Monat und weil drei Monate auf die Ferien entfallen, so bleiben für das Abgeordnetenhaus nur sechs Monate Arbeitszeit übrig und das ist nach der Meinung des führenden Organes der österreichischen Sozialdemokratie viel zu wenig, um mit den Arbeiten fertig zu werden, die ihm zugemutet sind.

Zu dieser Erkenntnis war die „Arbeiter-Zeitung“ jetzt gekommen, nachdem Ministerpräsident Bienerth mit vollem Ernste das Volkshaus an seine Pflichten ermahnt und gleichzeitig den festen Willen ausgesprochen hatte, sich anderweitig behelfen zu wollen, wenn es auf parlamentarischem Wege infolge der Zustände im Parlamente nicht weiter gehen sollte. Natürlich fiel dem sozialdemokratischen Schreiber auch auf, daß andere Parlamente, die es mit der gesetzgeberischen Tätigkeit mit dem österreichischen Abgeordnetenhaus doch noch aufnehmen können, auch nicht mehr Zeit zur Verfügung haben, weil für sie eben derselbe rückständige Kalender gilt. Aber auch für diese Einwendung hat die „Arbeiter-Zeitung“ ihr Sprüchlein: „Das österreichische Parlament hat sich eben nicht nur mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu befassen, sondern auch mit nationalen und da denke man nur einmal darüber nach, wieviel Zeit die Tatsache kostet, daß Oesterreich kein Nationalstaat, sondern ein Staat von Nationen ist und was an Zeit der nationale Kleinkrieg für sich in Anspruch nimmt.“ — Einen solchen Vorhalt kann man eben nur einem Leserkreise bieten

den man für blind hält, daß er nichts sieht, womit im österreichischen Abgeordnetenhaus die Zeit vertröbelt wird und von dem man annimmt, daß er auch die Parlamentsberichte der „Arbeiter-Zeitung“ nicht liest. Würde er diese wenigstens, die wirklich an parteimäßiger Zustutzung und Schönfärberei im Interesse der Sozialdemokratie nicht das Geringste zu wünschen übrig lassen, täglich zu sich nehmen, so käme er wohl bald zu der Ueberzeugung, daß die sozialdemokratische Behauptung eine — Erfindung ist. Das ist kein nationaler Kleinkrieg, der im österreichischen Parlamente aufgeführt wird, das ist ganz einfach die offenkundige Unfähigkeit zur Erfüllung der aus dem Grundbegriffe des Parlamentarismus sich ergebenden Aufgaben. Und wenn man auch der nationalen Frage in ihren fast täglichen Erscheinungen den ihr gebührenden Raum im österreichischen Parlamente einräumen wollte, so müßte doch noch genug Zeit erübrigen zur Erfüllung aller anderen Aufgaben. Aber das hohe Haus greift nicht bloß nicht zu, wenn es sich darum handelt, die nationale Frage soweit in Ordnung zu bringen, daß sie für eine Zeit aufs Nebengeleise geschoben werden könnte, es macht auch nicht erst, wenn andere staatliche oder wirtschaftliche Fragen herantreten. Ist das vielleicht nationaler Kleinkrieg, dem die „Arbeiter-Zeitung“ die ganze Zeitvergehung aufs Kerbholz schreiben möchte, wenn zu den wichtigsten Sachen stundenlange Reden gehalten werden? War es vielleicht der Ausfluß des nationalen Jammers im österreichischen Abgeordnetenhaus, daß unmittelbar unter dem Eindrucke der Erklärungen des Ministerpräsidenten ein tschechischer Abgeordneter eine dreieinhalbstündige Rede zumeist in tschechischer Sprache gehalten hat, ohne daß ihm jemand zuhörte und ohne daß der Präsident wußte, wovon er sprach. Und ist vielleicht die Versündigung an dem Parlamentarismus den bürgerlichen Parteien zuzuschreiben? Der Redner war ja ein tschechischer Sozialdemokrat!!

Die „Arbeiter-Zeitung“ hat sich zwar in diesem Falle allerdings zu einem Tadel gegen den Herrn Wodrazek, der die Dauerrede zu rein obstruktionistischen Zwecken im Abgeordnetenhaus gehalten hatte, aufgeschwungen. Es verdient aber gerade dieser eine Fall besonders festgehalten zu werden. Er beweist auf das Schlagendste, wo des Uebels Wurzel zu suchen sind. Die „Arbeiter-Zeitung“ mag von den großen Pflichten und von den schönen Aufgaben eines Parlamentes des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes in noch so tönenden Phrasen deklarieren, jemanden, der die Vorgänge im österreichischen Parlamente verfolgt, wird sie damit nicht belehren und nicht überzeugen, daß gerade in der sozialdemokratischen Partei die Hüter wirklicher parlamentarischer Einrichtung sind. So oft sich in einer Abstimmung Gelegenheit gibt, darzutun, daß man die parlamentarischen Arbeiten fördern will, versagen in erster Reihe die Sozialdemokraten. Die Tschechisch-Radikalen und den tschechischen Agrariern stehen die sozialdemokratischen Stimmen jederzeit zur Verfügung. Wenn es den Herren um Dr. Adler mit den Absichten um die Wahrung der parlamentarischen Rechte ernstlich zu tun wäre, so hätten sie in solchen entscheidenden Momenten sich auch ihrer parlamentarischen Pflichten bewußt sein müssen.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Reichsratswahl in Marburg.

Seitens der Eisenbahner-Organisation in Marburg wurde für das Reichsratsmandat der Stadt, welches bisher, nachdem Wastian im Jahre 1907 mit einer knappen Minderheit unterlegen war, der sozialdemokratische Abgeordnete Resel inne hatte, der Obmann-Stellvertreter des Deutschen Schulvereines Herr Dr. Franz Baum, welcher auch Referent für Untersteiermark ist, als Wahlwerber aufgestellt. Der Gemeinderat der Stadt Marburg hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher übereinstimmend der Standpunkt vertreten wurde, daß man doch in erster Linie den Abgeordneten Wastian fragen müsse, ob nicht er das Marburger Mandat anzunehmen bereit sei. Es wurde eine Abordnung des Gemeinderates gewählt, die sich mit Herrn Heinrich Wastian in dieser Richtung ins Einvernehmen setzen wird.

Eine Erklärung des Deutschen Schulvereines betreffend die bevorstehenden Neuwahlen für den Reichsrat.

Die Leitung des Deutschen Schulvereines in Wien hat in ihrer Sitzung vom 29. März 1911

folgenden Beschluß gefaßt: „Angesichts der voraussichtlich bevorstehenden Neuwahlen für den Reichsrat muß neuerlich betont werden, daß weder der Deutsche Schulverein als solcher, noch auch seine Gauen, Bezirksverbände oder Ortsgruppen irgendwelche parteipolitische Tätigkeit entfalten und daß keine Wahlwerbungen, auch nicht die von Mitgliedern der Hauptleitung, vom Schulvereine oder seinen Gauen und Ortsgruppen unterstützt werden dürfen.“

Aus Stadt und Land.

Hans Woschnaggs letzter Erdengang.

Die irdische Hülle des am 21. März bei Cautania verschiedenen Bürgermeisters von Schönstein, unseres unvergesslichen Hans Woschnagg, langte Donnerstag früh in Eilli ein und wurde Donnerstags nachmittags am städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Viele Hunderte Trauernder gaben dem allverehrten deutschen Mann das Geleite auf seinem letzten Wege. Die Beamtschaft und Arbeiterschaft der Woschnaggschen Lederwerke in Schönstein sowie die Bürgerschaft von Schönstein mit Herrn Vizebürgermeister Philipp Gande an der Spitze sowie zahlreiche Trauergäste aus Wöllan und Heiligenstein waren mittelst Sonderzuges hier eingetroffen. Besonders groß war die Beteiligung der Feuerwehren, war ja doch Hans Woschnagg Gründer und Hauptmann der Schönsteiner Männergesangsverein und Hauptmann der Schönsteiner Feuerwehr. Diese sowie die Feuerwehr von Schmerzdorf, welcher der Verstorbene mit freigebiger Hand vieles Gute erwiesen hat, waren korporativ erschienen. Außerdem hatten Abordnungen entsendet die Feuerwehren von Wöllan, Heiligenstein, Hochenegg, Reuhaus, Rann, Tüffer und Videm. Der Leichenzug bewegte sich vom Trauerhause in der Grazerstraße durch die Ringstraße zum städtischen Friedhofe in Tschrett. Vor dem Trauerhause sang der Schönsteiner Männergesangsverein, verstärkt durch die Sänger des Eillier Männergesangsvereines, des Männergesangsvereines „A. Derkranz“ sowie des Wöllaner Gesangsvereines unter Leitung des Chorleiters Herrn Guttschel den „Schottischen Bardechor“. Im Leichenzuge sahen wir unter anderen den Reichsratsabgeordneten Herrn Richard Marchl, Herrn Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, Herrn Vizebürgermeister Max Kaufher mit fast allen Mitgliedern des Eillier Gemeinderates, Herrn Hofrat Wurmsler mit Beamten des Kreisgerichtes, den I. Staatsanwalt Herrn Dr. Bayer, Herrn Statthaltereirat Baron Müller, den Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz Herrn Dr. Poiger, Vertreter des Steueramtes, des Postamtes, des Offizierkorps, der Kaufmannschaft und des Gewerbestandes von Eilli, ferner Abordnungen aus Tüffer, Rann, Sauerbrunn, Hochenegg, Windischgraz, Wöllan, Heiligenstein, Pragwald u. a. Der Volktrat für Untersteiermark hatte seinen Obmann-Stellvertreter Herrn Dr. Otto Ambroschitsch entsendet. Der Leichenwagen sowie der Kranzwagen waren mit einer überaus großen Anzahl herrlicher Kranzspenden bedeckt. Am Grabe der Schönsteiner Männergesangsverein dem heimgegangenen Ehrenmitgliede als letzten Gruß Suppés „Ruhe sanft“ sang, hielt Reichsratsabgeordneter Richard Marchl folgende ergreifende Grabrede:

„Während ringsum in unseren Gauen des Lenzes liebliche Boten Einzug halten und neues frisches Leben Flur und Wald durchströmt, tußt Du Dich auf, Allmutter Erde, um wieder ein uns teureres Leben, die teuere Hülle eines der Unseren in Deinen dunklen Schoß aufzunehmen.“

Wieder stehen wir im Verlaufe einer kurzen Spanne Zeit an einem offenen Grabe, das sich diesmal aufgetan hat, um Dich, Hans Woschnagg, den wir mit Stolz den Unseren nennen und dessen Namen mit hoher Verehrung und Wertschätzung weit und breit genannt wird, den Deinen und uns allen unwiederbringlich zu entführen.

Kraftvoll und mit reicher Erfahrung, umsichtig und mit unermüdelichem Fleiße schufst Du zum Segen Deines Hauses und Deiner Mitbürger ein blühendes, allgeachtetes Unternehmen, von dessen Früchten Du in Deiner Herzensgüte und in der unbezwinglichen Liebe zu Deinem Volkstume einen redlichen Anteil für das Wohl des unter Deiner Führung emporgeblühten und erstarkten heimatischen Gemeinwesens, aber auch für das Wohl und zum Schutze Deines bedrohten Volkstumes aufgewendet hast.

„Der Himmel schütze mich und Euch, Jungfer, vor jenen Sitten.“

Wamsfellenchen lachte girend. „Seht den Pagoden wie er nickt, der hat es gut und leicht, zu allem ja zu sagen; Ihr aber Herr Magister, Ihr verneint . . .“

„Verneine, was mir schlecht, unwürdig scheint.“

„Ihr sprecht, als hörte ich die Tante reden oder den gestrengen Vater selbst.“

„Ihr seid ein infant paisible noch, wißt nicht und was. Begebt in meine Hut Euch; mir scheint es an der Zeit.“

„Herr Philibert, sehr artig war das nicht; Ihr ennuiert und choquiert mich zugleich,“ sprach das Fräulein sich erhebend.

„Christina, könnt ihr so mein gutes Herz verkennen?“

„Ich kenne zur Genüge Euch! Und darum gute Nacht.“

„Ihr zürnt?“

„Ich will's verschlafen. Ihr wißt, ich lache lieber statt zu weinen.“

„Wamsfellenchen!“

„Nun laßt's gut sein; meine Zeit ist um. Die Lichter löscht, und nun gute Nacht.“

„Ihr zürnt mir wirklich nicht?“

Da lachte sie und neigte sich zu ihm: „Zum Zeichen, daß ich Euch nicht gar so ernsthaft nehme — hier — küßt die Wange mir — hier auf den Fleck — puh, wie zaghaft Ihr noch küßt: an Uebung fehlt's Euch, Herr Magister! Und nun träumt von dem schnellen Falter; es wünscht geruh-same Nacht Euch jetzt Christina.“

Und lichernd hüpfte sie davon. Ein flatterndes Gewand noch wehte wie ein Spuk und der Magister stand allein — nur der Pagode nickte. —

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitsi.

Nr. 13

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1911

Ein Gespräch mit Bauern über den Deutschen Schulverein.

Von P. K. Rosegger.

Sauer war er, den Apfelwein, den sie tranken; dennoch steckten sie ihre gutmütigen Gesichter auf, als ich in die Wirtsstube trat. Das waren ja lauter Schulkameraden von mir und sie wußten, so oft ich ins Dorf kam, gab's einen Plausch. In guten Zeiten hänselten wir einander, in schlechten Zeiten halfen wir einander und in ernstlichen Dingen berieten wir uns ernsthaft; ich belehrte sie und sie belehrten mich.

Das erste ist, daß man aus ihren Gläsern trinken muß; das zweite ist, daß man aus dem eigenen frischen Glase ihnen den Trank zurückbietet, das dritte ist, daß der Heizelbauer fragt: „Na, Herr Peter, was gibts Neues? Und das vierte ist, daß ich antwortete: „Ach, Manner, seid froh, daß ihr nichts hört. Schon als Gott die Welt regiert hat, ist's schlecht genug gewesen, seit sie die Leute regieren, ist's noch schlechter.“

„Aneweil Handel stiften wollen die Saggra! Und raufen!“ sagt der Schopf-Leibel, um zu zeigen, daß er doch was wisse.

„Peter!“ ruft der Heizelbauer und breitet sich mir gegenüber großartig auf dem Tisch aus, „ich hab' schon lang an dich gedacht. Du mußt mir was ausbreuten, Peter. Für die Sach bin ich mir zu dumm. Da heißt's allerweil in den Zeitungen, die Deutschen wollen sie niederdrücken im Haus Oesterreich, der Outsverwalter sagt's auch. Und in den Deutschen Schulverein sollen wir uns einschreiben lassen, hat er gesagt; kostet aber einen Gulden. Und man weiß nichts. Jetzt, was ist das eigentlich für eine Geschichte mit dem Deutschen Schulverein?“

Wie ich diese Frage höre, wird mir ganz heiß in der Brust. Zum erstenmal, daß der Bauer so fragt. Ich rufe insgeheim den heiligen Geist an, daß ich das rechte Wort finde, welches die Wahrheit sagt und von den Leuten verstanden werden kann.

„Hast du nicht einen Bruder im Unterlande Heizelbauer?“ frage ich.

„Wohl, wohl,“ sagte er, „hat dort eine Deutsche geheiratet, ist Bauer bei St. Johann in den Windisch-büheln.“

„Stimmt,“ sage ich, „er hat drei Buben und zwei Dirndln.“

„Stimmt wieder,“ sagte der Heizelbauer. „Müssen schon hübsch groß sein. Wie ich den Bruder vor etlichen Jahren besucht habe, sind sie noch kleinwinzige Bauerltn gewesen, kaum, daß sie schon einwenig plauschen können. Herzliche Kinder.“

„Heizelbauer,“ sage ich, „freilich wachsen sie schon woltern in die Höhe. Aber wenn du sie wieder einmal siehst, deines Bruders Kinder — wirst sie nicht verstehen. Schwagen alle miteinander windisch.“

„Das wäre doch!“ rufen die Bauern, „das wäre doch! Und lernen sie denn in der Schul nichts?“

„O freilich, freilich,“ sage ich, „windisch lernen sie in der Schule. Früher haben sie wohl auch eine deutsche Schule gehabt in St. Johann, well doch viele Deutsche dort ansässig sind. Aber Neuzeit heißt's, wenn die Windischen in der Mehrzahl sind, so soll die Schule windisch sein, und wenn die Deutschen eine deutsche Schul' haben wollen, so sollen sie sich aus dem eigenen Säckel eine anschaffen. Jetzt, Säckel haben sie einen — aber halt nichts drinnen. Zur Not, daß sie ihr Leben fortbringen. Die Kinder dabeim behalten, daß sie wenigstens das Deutsche nicht verlernen, es geht nicht, das Geseh erlaubt's nicht. In die windische Schul' müssen sie, wie sie in die windische Kirche müssen. Windisch müssen sie werden!“

„Das ist sauber!“ sagt der Schopf-Leibel! Die anderen sagen gar nichts, den Heizelbauer haben sich die roten Wangen entfarbt.

„Und St. Johann,“ fahre ich fort, „das ist ein Fall, solche Fälle gibt es im Unterland gar viele. Und wie es den Deutschen da unten bei den Windischen geht, so geht es ihnen in Kärnten und in Krain; so geht's ihnen in Südtirol bei den Italienern; in Ungarn und in Siebenbürgen bei den Magyaren

in Galizien bei den Polen, in Mähren und in Böhmen bei den Tschechen. Ueberall, wo die Deutschen unter fremden Völkerschaften oder an ihren Grenzen ihr angestammtes Recht und ihren Heimatsboden haben, werden sie eingeschränkt und will man am liebsten Windische oder Tschechen oder was weiß ich aus ihnen machen, und das deutsche Volk in unserem Oesterreich wird kleiner und kleiner, wie ein Stück Brot in der Lade, an dem die Mäuse nagen. Die Regierung ist nicht mit uns, das neue Gesetz ist gegen uns, die Masse ist gegen uns; im ganzen Reiche mit 40 Millionen Einwohnern sind uns kaum mehr als 9 Millionen Deutsche. Wir sind verlassen und bedrängt, und so viel haben wir jetzt schon gesehen: wenn wir uns nicht selbst helfen, sonst hilft uns niemand. Wir Alten sterben aus, unsere Nachkommen sollen dem herrlichen deutschen Volke, dem sie entstammen, entfremdet sein. Das ist die Not und Gefahr, die uns seit zehn Jahren über den Kopf wächst. So haben wir Deutsche uns zusammengesetzt und den Deutschen Schulverein gegründet. Die Mitglieder haben nichts zu tun, als jährlich wenigstens einen Gulden zu zahlen — ist's mehr, vergelt's Gott zu tausendmal! Das Geld wird verwendet, um jenen deutschen Gemeinden, die in der Nähe oder mitten unter fremden Völkern leben, deutsche Schulen zu stiften oder zu erhalten. Das ist, meine lieben Freunde, das einzige Mittel, um die bedrängten Deutschen auf ihrem Heimatsboden deutsch zu erhalten."

"So arg steht die Sache," sprach der Heizelbauer und legte seine Hand ans Kinn, "das hätte ich mir nicht gedacht."

"Wer mitten im deutschen Lande lebt, der kann sich's auch nicht denken, wie es den Stammesbrüdern an den Grenzen und unter Fremden heute geht, sonst könnte man nicht so gleichgiltig sein."

"Und was sagt denn der Kaiser dazu?" fragt der Schopf-Teibel, "er ist ja auch deutsch?"

"Was die Regierung dazu meint, fragt Ihr," ist meine Gutgegnung, "die meint es gut, aber sie hat halt kein Glück im Regieren: sie ist so viel gerecht, daß sie aus lauter Gerechtigkeit ungerecht wird. Bisher ist in Oesterreich der Deutsche obenan gewesen. Da ist die Regierung hergegangen und hat gesagt: Die Völker in Oesterreich gehören einem Herrn, gehören zusammen, haben die gleichen Pflichten im Lande und sollen auch die gleichen Rechte haben."

"Ganz in Ordnung," meinte der Heizelbauer.

"Bruder," sage ich und reichte ihm über den Tisch die Hand. "Du bist auch ein gerechter Mann. Was würdest Du sagen, wenn Du bei Deinem Leutlich sich eines Tages der Halterbus auf den Platz des Großknechtes setzen wollte und der alte Großknecht müßte mit dem unteren Sitze des Halterbusen fürlieb neh-

men? Wenn gleiches Recht ist, so wird doch der Großknecht keinen besseren Platz haben wollen, wie der Halterbus! Oder was würdest Du sagen, wenn der Jungknecht denselben Jahrlohn haben wollte, wie der Großknecht? Wenn gleiches Recht ist, so wird auch gleicher Lohn sein!"

"Oho!" ruft der Heizelbauer, "d'rauf gehe ich nicht ein! Ja, wenn der Halterbus das leistet wie der Großknecht! Jedem, wie er's verdient, das ist nach meiner Meinung gleiches Recht. — Ich versteh: Dich schon: Der Deutsche ist in Oesterreich der Großknecht und wird auch so respektiert werden müssen."

"Aber wenn halt die Tschechen allweil wachsen und stärker werden," meint der Schopf-Teibel, "so können sie's auch zum Großknecht bringen."

"Zwei Großknechte in einem Hause braucht man nicht," sagt der Heizelbauer.

"Wir wollen ihnen in ihrem Wachsen auch nichts in den Weg legen," rede ich drein, "verdienen sie auf ihrem Boden das Brot, so sagen wir: Wohl bekomm's! Sie sollen ihre Schulen und Ämter haben in ihrem Lande, und sie haben auch ihren Schulverein. Jedes Volk in Oesterreich soll Mittel und Wege haben, sich zu entwickeln, das fordert die Gerechtigkeit, aber keines soll's auf Kosten des anderen tun. Wir müssen uns einmal vertragen miteinander, vertragen wir uns schlecht so ist's unser eigener Schaden. Nur das Erbe unserer Väter müssen wir verteidigen, zurückerobern Eroberungen, die ein Volk im anderen Volke durch die Schule macht, sind erlaubt; Eroberungen, die ein Volk im anderen durch Falschheit und Gewalt macht, sind verboten. Freunde!" fahre ich fort und greife an die Hutkrempe, "jetzt ziehe ich vor Euch den Hut!"

"Oh bei," meint der Schopf-Teibel, "wirst vor uns Bauern den Hut abnehmen, Peter! So vornehm geben wir's nit."

"Ich ziehe den Hut vom Kopfe und halt ihn Euch hin: Bauern! Kameraden! Ich bitt' für den Deutschen Schulverein!"

"Ah, so ist's gemeint! sagen sie und lachen.

"Das Lachen is halt zu wenig," sage ich, "jetzt haben wir nichts zu lachen. Jetzt heißt's opfern für unser deutsches Volk in Oesterreich, für uns selber, für unsere Kinder. Greift an den Geldbeutel, damit es nicht einmal heißt: greift an's Messer."

"Wohl, wohl," machen sie und suchen in ihren Taschen, "wie viel wär's denn?"

"Kupfer ist gut," sage ich, "aber Papier ist besser. Deute, Kameraden! Ich bin heut' verrückt wie der Ablasskrämer Teigel. Wer einen Ablass will haben, weil er etwan gesündigt hat gegen das deutsche Volk: In Worten, da er die deutsche Sprache verschandert hat mit welschen Brocken! In Werken, da er unehrlich, un-

deutsch ist gewesen im Handel und Wandel! In Unterlassung, da er die ehrwürdigen Sitten unserer Väter mißachtet hat: Geld in den Hut! und alles ist geführt.“

Einigen der Bauern wird auf diese Ansprache etwas ungemüthlich und sie wollten die Sache ins Scherzhafte ziehen.

„Biffel einen schöneren Hut wenn Du hättest,“ sagen die einen, „tät man lieber was hineinschmeißen.“

„Am Ende hat er gar ein Loch,“ meinen die anderen, „das alles durchfällt! Lieber das Kupfer zu Apfelwein machen, weiß einer doch, wo es hinkommt.“

O deutsches Volk! Solche Söhne hast du! Und viele hast du solcher! Und ringsum die lauern den Feinde!

Da muß einem aller Mut vergehen. — Ich stülpte den Hut auf meinen Kopf gab mit der Faust einen Schlag darauf, der nicht dem Hut vermeint gewesen und ging davon.

Als ich draußen gegen den Wald einbog — ich geh', wenn das Herz blutet, immer dem Walde zu — rief mir der Heizelbauer nach. „Auf ein Wort, Peter!“ sagte er, und als wir nebeneinander hingingen unter den buschigen Fichten, erzählte er mir, wie er zwar nicht viel übrig habe, es sei eine hantige (bittere) Zeit für den Bauer, eine schauderlich hantige Zeit. Aber das sei er gewohnt, alle Jahre unterstützte er den Meßner für das Wetterläuten und Orgelspielen. Seitdem aber der Meßner allweil den Tscheker das Wort rede, wie es im Wirthshause Tag für Tag zu hören, und seitdem nach einer neuen Verordnung vom Bischof bei den Messen keine deutschen Kirchenlieder mehr gesungen werden dürften, sondern lauter lateinische — seitdem täte ihn die Sache nicht mehr freuen, und er denke, dem Glücke und Segen seiner Wirthschaft sei es nicht hinderlich, wenn er das Geld dem Deutschen Schulvereine zukommen ließe

Auf das hat der Heizelbauer seinen ledernen Geldbeutel hervorgezogen, hat den Riemen bedächtlich auseinandergewickelt und hat mir sechs Silbergulden herausgegeben! Ich möchte so gut sein und das Geld dem Deutschen Schulverein zuschicken. Im nächsten Jahre, wenn ihm Gott das Leben schenke, würde sich vielleicht wieder was finden. Das, was ich von St. Johann in den Windischbücheln und den Kindern seines Bruders erzählt hätte, sei ihm nicht alleseins.

„Bruder!“ rief ich aus, „wenn's nicht kindisch wäre unter den Männern, ich möchte Dich küssen!“

„Ja, ist schon recht. Macht es gut und behüt' Gott!“ Mit diesen Worten verläßt er mich und geht seinen Feldern zu.

Die sechs Silbergulden hoch in der Hand, eile ich triumphierend durch ganz Deutschösterreich: Solche

Bauern haben wir noch! Einer aus dem Stande, den ihr untergehen laßt! Der ungeschulte, ungebildete Mann der Scholle tut mit seinem schlichten deutschen Herzen, was Tausende und Tausende von euch trotz aller Mittel und allen politischen Geschreies nicht tun: er bringt Opfer für sein bebrängtes Volk.

„Behüt' Gott!“ Noch immer klingt mir sein Gruß durch die Seele. — Das deutsche Volk, behüt' es Gott!

Das Erwachen der Natur.*)

Lange, allzulange hat er regiert der strenge Winterkönig, das Füllhorn mit den Zukunftsverheißungen hat er geschlossen gehalten, aber der Griff wird schwächer und schwächer, und zwischen den gelockerten Fingern entschlüpfen die munteren, lachenden Frühlingsgenien. Sie fliegen über Wald und Heide, über Wiese und Feld, sie hauchen warmen Odem ins Erdreich hinein, und den Pflanzen und Pflänzlein und dem kleinen, in seinen Schlupfwinkeln schlummernden und träumenden Getier rufen sie ein fröhliches „Wach auf!“ zu.

Können die Perlen im Diadem einer Königin an Lieblichkeit sich messen mit den aufbrechenden Blütenknospen der Weiden? Palmen nennt sie der Kindermund, und Kinderhände binden die ersten Sträuße des neuen Jahres aus den samtweichen grauen Käychen.

Sorglose, leichtherzige Kindheit, alles, was die erwachende Natur hervorgeaubert, belegst du spielend mit Zoll und Steuer.

Vom Teiche her, an dessen Ufern die festlich geschmückten Weiden ihren Spiegelbildern zuniden, kommt eine Frühlingsstimme: das Quaken der Frösche.

Merkwürdig, wie alljährlich die Frösche so urplötzlich das Wasser beleben! Gestern war weit und breit von ihnen nichts zu sehen und zu hören, heute aber ertönt, kaum hat die aufgehende Sonne die Flu geküßt, ringsum lautes, lustiges Gequak. Die feichteren Stellen sind überupft mit grünen und braunen Köpfen; doch mache nur die geringste Bewegung, und sofort ist jeder Kopf verschwunden.

Nach einer Weile läßt sich dann wieder von einem versteckten Winkel her, versuchsweise und öfter abbrechend, ein Solist vernehmen: „Koag-Koag-Brecker-reckerrer!“ Es ist nicht leicht, den Tonkünstler zu erspähnen; er hält sich unter Wasser, steckt nur Nase und Augen ein ganz klein wenig heraus, dem Beobachter

* Abdruck mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung von Moriz Schauenburg in Laht (Baden) aus *Heinert, Hinaus! Bunte Bilder für Freunde der freien Natur*, Preis in vornehmem Leinwandband M. 1.80 (Porto 20 Pfg.)

Flußperlbilder afrikanischer Reife- und Jagdschilderungen in den Sinn bringend. Rührst du dich nicht, darn fast der Dursche Vertrauen, zeigt den ganzen Kopf und umgibt sich beim jedesmaligen Aufblähen der sangesreichen Kehle mit weiter und weiter über die Spiegelfläche fortlaufenden Wellenringeln. Einer nach dem andern der Kameraden taucht auf, und das Konzert kommt wieder in besten Gang.

Ich glaube, die Frösche lieben Musik und haben Verständnis dafür. Wenn du an den ersten Tagen nach ihrem Erscheinen ruhig am Ufer absetzt und leise eine Weise vor dich hapselst, wirst du nicht lange zu warten brauchen, bis alle Köpfe im Wasser sich dir zuwenden in Anerkennung des der Springbeinigen Gesellschaft gebotenen Genusses.

Doch die Freude am Gesange dauert nur kurze Zeit, sie wird in den Hintergrund gedrängt durch die Heirats- und Laichgeschäfte.

Dem jungen Nachwuchs, den possierlichen Kaulquappen, bietet das Leben mehr Dornen als Rosen; gar manchem Ledermaul geküßet's nach solch fetten, leicht zu erhaschenden Bissen. Als eifrigster und gefälligster Verfolger erweist sich der Dytikus, der große Wasserkäfer, der wie der Wolf in die Schafherde sich auf das in dichten Massen versammelte Zukunftsgegeschlecht der Frösche stürzt und einen nach dem andern der kleinen rundlichen Gesellen das Blut auslaugt.

Im Forste jenseits des Teiches machen die Krähen einen Heidenlärm. Sie bessern die alten Nester aus und bauen neue. Emsig wird gearbeitet, aber eifriger noch geschwätzt.

Leppig wuchert, im Teichboden wurzelnd, eine algenartige Pflanze und überzieht mit ihren Ausläufern die ins Wasser reichenden, grotesk geformten und verschörkelten Füße der Weiden. Liebhaber dieses Gewächses sind die kleinen schwarzen Taucher, die, aus dem Süden zurückgekehrt, die alten Nistplätze aufgesucht haben. Sie verwenden das Kraut beim Bau der Heimstätten, und auch bei der Verproviantierungsfrage kommt's in Betracht. Die Vögel mögen schon ein paar Tage ihr Wesen auf dem Teiche getrieben haben, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sehr scheu sind sie und nur mit großer Vorsicht zu beschleichen. Verbirg dich hinter einem Busch und lasse zwischen dessen Zweigen durch den Blick über die Wasseroberfläche schweifen. Nichts bewegt sich dort; auf einmal aber erscheint, wie hingezaubert, einer der Taucher. Er hat im Schlammgrunde des Teiches Kerbtieren nachgespürt.

Trotz rauher Winde — Nachzügler der abrückenden Wintertruppen — strecken mit jedem neuen Tage neue Blümlein neugierig ihre weißen, gelben und blauen Köpfchen der Sonne entgegen und empfangen

Besuche von Bienen und von Hummelfröniginnen, die an geschützten Orten die böse Jahreszeit glücklich durchwintert haben, jetzt aber an die Gründung von Kolonien denken müssen. Da und dort fliegen schon Zitronen- und Aurorafalter, von unseren heimischen Tagfalterlingen die ersten, die im Frühling die Puppenhülle sprengen.

Die Blattknospen schwellen und plagen auf: Bäume und Sträucher hüllen sich in zartgrüne Gewänder. Dem Kuckuckruf im Buchenhain antwortet aus der Tagushecke am Wege das Flöten der Amsel. Hoch oben in den Lüften trillert eine Lerche. Von den Wipfeln der mit Blütenschnee übersätteten Obstbäume wetteifert das Trommeln der Stare mit dem Schlag der Finken und dem gedämpften Singsang der Hänflinge.

Auf dem Pfade am Waldebrande liegen junge, frisch abgeschrittene Erlebe der Tannen und Lärchen. Da hat das Eichhörnchen gefresselt. Schade, daß das niedliche Geschöpf, dieses muntere Aeffchen unserer Wälder, mit solchem Unfug Förster und Gärtner sich zu Feinden macht.

Höher und höher wölbt sich der Vogen der Sonnenbahn; Licht und Wärme werden immer reichlicher von unserem Muttergestirn gesendet; lauter und vielschimmiger erschallen die Jubelhymnen der gefiedereten Sänger, und in verdüsterten Menschengemütern wird's heller beim Erwachen, beim Wiederaufstehen der Natur.

Das Lokal-Museum.

Unser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Deutsche, unterstützte eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschahmarken! Gedenket bei Betten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Ein fürsorglicher Wohltäter, Berater, ein Freund warst Du dem schlichten Arbeitsmanne, ein eifriger zielbewußter Förderer des heimatischen Gewerbes und stets hieltest Du hoch und achtetest der Hände mühevolle Arbeit.

Wo Not mit ihren Bitternissen sich einstellte, da griffst Du guten Herzens helfend und lindernd ein und die heißen Dankgefühle Deiner engeren Heimatsgenossen, sowie Deiner Volksgenossen weit und breit geleiten Dich auf Deinem letzten Wege.

Bitter ist der Schmerz und tief die Trauer um Dich Allgeschätzter und auch die Zeit vermag die Wunde nicht zu heilen, die Dein unerwarteter Hingang, fern von Deinem heißgeliebten Heimatlande, unseren Herzen schlug.

Und doch vermag sich dieser unser Schmerz mit jenem unstillbaren grenzenlosen Schmerz nicht zu messen, der die nun verlassenen Deinen umfängt, denen ein unergründlich Geschick den liebenden Gatten und Vater in der Vollkraft seiner Jahre, in der Blütezeit seines Schaffens entrißen hat.

Trauernden Herzen stehen wir an Deiner letzten Ruhesstätte und, wenn uns ein leiser Trost noch bleibt, so suchen wir ihn in dem hehren Bewußtsein daß Du es verstanden hast, den guten Ruf Deines Hauses, diesen besten Schild, und die Ehre Deines Volkes stets blank und rein zu erhalten. Hämischer Neid und kleinliche Schmälsucht konnten ihn nicht verdunkeln und beflecken. So rein wie Du Dein Andenken uns hinterläßt, so rein wollen wir es Dir in Treue bewahren und Dein Name wird mit den goldenen Lettern der Liebe und Verehrung und Geschichtsbuch Deines Heimatortes, des traulichen Marktes Schönstein, den Du mit deutscher Zähigkeit Deinem Volke wiedererrungen und erhalten hast. — in das Geschichtsbuch des steirischen Unterlandes eingetragen sein.

Nun müssen wir von Dir, Hans Woschnagg, Abschied nehmen! Ruhe in Frieden und leicht werde Dir die Erde!

Tiefe Rührung bewegte alle Anwesenden, die hier von einem lieben deutschen Volksgenossen, der durch seine Tüchtigkeit, durch die Lauterkeit seines Wesens und seine Herzensgüte, sowie durch seine opfermüthige Volkstreue das Musterbild eines deutschen Mannes war, Abschied nahmen. Sein Andenken sei geheiligt immerdar! Nach dem Leichenbegängnisse vereinigten sich die Feuerwehren im Saale des Deutschen Hauses zu einer Trauerkundgebung, bei welcher Herr Viktor Hauke und Herr Peter Derganz tiefempfundene Gedekreden hielten.

Hans Woschnagg †. Aus Schönstein wird uns geschrieben: Am 21. d. M. ist Hans Woschnagg auf der Reise zwischen Messina und Catania einem Herzschlage erlegen. Schönstein ist durch den Tod dieses Mannes in tiefste Trauer versetzt. Denn an Hans Woschnagg verliert unser Markt einen seiner besten Bürger. Als Mitbesitzer der Lederwerke Franz Woschnagg u. Söhne hat er im Verein mit seinem Bruder Franz durch rastlose Arbeit es vollbracht, daß dieses Haus heute ein Welthaus ist. Nicht allein Schönstein, welches den Berewigten bei der Arbeit gesehen hat, die ganze kaufmännische Welt kannte und verehrte in Hans Woschnagg einen Großhandelsheerren, wie es in seinem engeren Heimatlande wohl nur wenige gibt und gegeben hat. Aber nicht nur der Größe seines Hauses und dem Wohle seiner über alles geliebten Familie schlug dieses edle Herz. In seinem Herzen lebte auch eine heiße Liebe für die Scholle, auf der er geboren und aufgewachsen war. Er war ein treuer und opfermüthiger Sohn seiner Heimat. Das heutige Schönstein ist das Werk Hans Woschnaggs und sein Hinscheiden bedeutet für Schönstein einen unersehblichen Verlust. Alle Bürger unseres Marktes wissen, was sie an ihrem lieben Bürgermeister verloren haben. Und mögen sich die Schicksale Schönsteins künftighin wie immer gestalten, der Name Hans Woschnagg wird mit dem Namen Schönstein für alle Zeiten ruhmvoll und unauslöschlich verknüpft bleiben. Nicht nur Schönstein trauert an der Bahre Hans Woschnaggs. Die Nachricht von seinem Tode hat das ganze deutsche Unterland auf das tiefste bewegt. War es doch Hans Woschnagg, welcher durch seine eiserne Tatkraft Schönstein wieder deutsch gemacht hat. Das ganze Steiererland hallte von lautem Jubel wider, der Name Woschnagg war mit einem Male auf den Lippen aller. Die Eroberung Schönsteins war der schönste Augenblick im Leben dieses deutschen Mannes, zugleich ein bedeutungsvoller Marktstein in der Geschichte des deutschen Unterlandes. Es war der Wunsch aller Deutschen Untersteiermarks dem Manne, der sich in Schönstein so hervorragend bewährt hatte, die Vertretung des Wahlkreises Cilli — Städte und Märkte im steierm.

Landtage anzuvertrauen. Im Frühjahr 1910 wurde Hans Woschnagg fast einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt. Von Verleumdungen und Lügen eines unselig verblendeten Mannes aus dem eigenen Lager angeekelt, zog er sich aus der Landstube in sein geliebtes Schönstein zurück. Doch die Liebe und Verehrung seiner Volksgenossen wurde seit dem noch inniger und herzlicher. Ebenso allgemein und tief wie diese Liebe ist jetzt die Trauer um diesen edlen, deutschen Mann und mit tieferschütterten Deutschen der Marktgemeinde Schönstein vereinigt sich heute das ganze deutsche Unterland in dem Gelöbniß, im Geiste Hans Woschnaggs weiter zu kämpfen, treu und unerschütterlich wie er es getan hat bis zum letzten Atemzuge. Ehre seinem Andenken!

Todesfall. Mittwoch ist im Laibacher Krankenhaus der Kalkgewerke und Realitätenbesitzer Peter Rückl aus Hrasnigg einem schweren Leiden erlegen. Der Verschiedene war Hauptmann der Hrasnigger Feuerwehr, ein wackerer deutscher Volksgenosse, der sich allgemein der größten Achtung erfreute. Ehre seinem Andenken!

Vom steierm. Landesschulrate. Der steierm. Landesschulrat hat in der Sitzung am 23. d. beschlossen, dem Oberlehrer in Pischelsdorf Heinrich Wüller anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den dauernden Ruhestand für sein vieljähriges ersprießliches Wirken im Schuldienste die Anerkennung auszusprechen. In der Gemeinde Rann wurde eine öffentliche, dreiklassige Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache errichtet und in die 1. Ortsklasse eingereiht. Angestellt wurden: als Oberlehrer: in Knoppen-Kumitz der Oberlehrer in Roglhof Franz Steidel, in Judendorf-Seebrunn der definitive Lehrer und provisorische Schulleiter Ludwig Jelling, in Pöllau der definitive Lehrer in Neumarkt i. S. Adolf Mannich und in Unterrohr der definitive Lehrer in Gnas Alois Friedl. Als definitive Lehrer, bezw. Lehrerin: an der Volksschule in Waltersdorf der provisorische Lehrer Josef Pač und die definitive Lehrerin in Ebersdorf Eleonore Haschaj, in St. Barbara bei Marburg die provisorische Lehrerin Ludmila Vendovsek, an der Volksschule in St. Ruprecht W.-B. die provisorische Lehrerin Irma Scheligo, an der Volksschule in Jantsch der provisorische Lehrer Anton Wolavsek, an der Volksschule in Voipersdorf der Lehrersupplent Alois Stelzer, an der Volksschule in Gnas der provisorische Lehrer in Ratschendorf Josef Winkler, an der Volksschule in Padan die provisorische Lehrerin Marie Woworsky, an der Volksschule in Kapellen bei Radkersburg der provisorische Lehrer Johann Mihelic und die Lehrersupplentin Marie Pusenjak, an der Mädchenvolksschule in Luttenburg die provisorische Lehrerin Julie Rohic, an der Volksschule in Markt Luttenberg der definitive Lehrer in Schladming Franz Diter, an der Volksschule in Turnau der definitive Lehrer in Schäßfern Johann Protop und an der Volksschule in Göß die provisorische Lehrerin Aloisia Eisenble. Der Oberlehrer in Trieben, Karl Reiterer, wurde in gleicher Eigenschaft aus Dienstesrückichten nach Wetmannstätten versetzt.

Die Gemeindevahlen in der Umgebung Cilli wurden nach einer Meldung des Laibacher „Slovenski Narod“ in allen drei Wahlkörpern annulliert. Eine Entscheidung der Statthalterei ist zwar noch nicht herabgelangt, doch ist wohl anzunehmen, daß die Landesbehörde angesichts der krassen Gesetzeswidrigkeiten, die sich bei der Wahl ereigneteg, die wir seinerzeit eingehend erörterten und die den Gegenstand mehrfacher Beschwerden an die Statthalterei bildeten, die durch Schwindel und Gewalttaten zustande gekommenen Wahlergebnisse als ungültig erklärt hat.

Versammlung der k. k. Vertragsbeamten. Die hiesige Ortsgruppe des Landesvereines der staatlichen Vertragsbeamten für Steiermark hielt am 25. d., abends, im Gasthause Dienberger eine außerordentliche Monatsversammlung ab, zu der der Obmann des steiermärkischen Landesvereines Herr Karl Stanzer aus Graz und das Ausschußmitglied Herr Prem aus Boitberg als Delegierte des Grazer Landesvereines erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Kardinal entspann sich über den Eintritt der Cillier Justizkollegen in die Justizorganisation eine lebhaftes Wechselrede. An dieser beteiligten sich insbesondere die Herren Pfeifer, Toplak und Stanzer, von denen ersterer für die Justizorganisation eintrat, letzterer aber in scharfen Worten die Ausführungen des Herrn Pfeifer widerlegte und insbesondere die Tätigkeit der Justizorganisation, die nach seiner Ansicht die Gesamtorganisation schädige, einer sehr abfälligen Kritik unter-

zog. Auch das Gerichtsentlastungsgesetz wurde von Herrn Stanzer besprochen und durch Verlesung der Stellen des Motivenberichtes die Ansicht der Leitung der Justizorganisation, daß die zu schaffenden Konzeptsgehilfenstellen definitiv sein würden, widerlegt. Während der Besprechung des Marckschen Gesetzes gab Herr Toplak die Erklärung ab, daß die Cillier Kollegen es nicht dulden werden, daß die Tätigkeit des von ihnen gewählten Reichsratsabgeordneten Marckl kritisiert werde und daß jeder, der dies tue, es mit den Cillier Kollegen zu tun haben werde. Herr Stanzer erwiderte darauf daß Abg. Marckl im Jahre 1907 das Versprechen geleistet habe, jederzeit für die berechtigten Forderungen der Vertragsbeamten einzutreten, daß er dieses Versprechen bisher treulich gehalten habe und auch künftig halten werde; zum Danke dafür werde der von ihm aufgestellte Gesetzesantrag von der Justizorganisation bekämpft. Einhellig wurde erklärt, daß man an dem Gesetzesantrag Marckl festhalten und die Bestrebungen der Gesamtorganisation unterstützen werde.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag, findet in der Christuskirche um 9 Uhr vorm. ein Schulgottesdienst, um 10 Uhr ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt, bei dem Pfarrer May predigen wird über das Lob des Weibes. Montag abends Jungmannschaft Scharfeneau. Am Donnerstag nachm. um halb 5 Uhr Jahresversammlung des evang. Frauenvereines im Gemeindefaale. Abends um 8 Uhr Probe des evang. Kirchenchores.

Die Frauen- und Mädchenortsgruppe Cilli des Deutschen Schulvereines hält am 5. April um 5 Uhr nachmittags im Beratungszimmer des Gemeinderates ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

Das weltberühmte Leipziger Soloquartett, das Mittwoch, den 12. April in der evang. Christuskirche in Cilli eine seiner ausserlesenen Konzerte veranstaltet, wird hier „Kleinodien deutsch-evangelischer Kirchenmusik“ — Perlen des alten Kirchenliedes, des Chorales der Reformationszeit, des nachreformatorischen Volksliedes und des neuzeitlichen Konzertes — zum Vortrag bringen. Das gedruckte Programm, das zugleich eine Einführung in die verschiedenen Epochen geistlicher Musik auf 11 Seiten enthält, ist bereits um den Preis von 20 h bei Herrn Buchhändler Adler zu haben. Es empfiehlt sich sehr, schon vorher darin Einblick zu nehmen.

Verband deutscher Hochschüler Cillis. Die Verbandsmitglieder werden eingeladen, zu der heute in den Räumen des Deutschen Hauses stattfindenden fünfjährigen Gründungsfeier des Cillier Athletiksportklubs recht zahlreich zu erscheinen.

Von den Deutschen in Krain. Wie die Deutschen, insbesondere in jenen Kronländern, in welchen sie in der Minderheit sind, durch die machtvolle, das ganze Deutschum Oesterreichs umfassende Organisation des Deutschen Schulvereines zum freudigen und opferfähigen Volksbewußtsein erhoben werden, hat dieser Tage wieder eine Versammlung in Domschale in Krain gezeigt, in welcher nach einer Rede des Schulvereins-Wanderlehrers Pointecker eine Frauen- und Mädchenortsgruppe gegründet wurde, die sofort beschloß, aus Anlaß ihres Geburtstages zugunsten des Deutschen Schulvereines eine Sammlung einzuleiten, welche den erstaunlich hohen Betrag von 304.60 Kronen ergab. Bereits früher, aber am gleichen Abend, hatte die Männerortsgruppe durch Sammlung 50 Kronen erzielt.

Zu den Laibacher Gemeinderatswahlen. Aus Laibach schreibt man uns: In den Versammlungen der liberalen Slowenen hört man klagen, daß es nun so weit gekommen ist, daß auch die deutsche Partei für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen ihre Kandidaten aufstellen wird und daß es sogar dazu kommen könnte, daß die Deutschen in der Gemeindestube ihre Sitze einnehmen werden. Gewiß muß und wird es dazu kommen, daß die Deutschen nicht nur die Gemeindevahlen zahlen, sondern auch nach soviel Jahren mitzureden haben werden, wie diese Gemeindevahlen ihre Verwendung zu finden haben. So wie durch viele Jahre wird von nun an nicht mehr gewirtschaftet oder besser gesagt verschwendet. Eine Anzahl von Sinekuren hat der frühere Gemeinderat geschaffen; sobald sich jemand meldete, der diesem oder jenem zu Gesicht stand, gleich hatte man eine Stelle ausfindig gemacht und sie mit einem stadtbekanntem Faulenzer besetzt, unbekümmert darum ob der Betreffende die Eignung dafür hat oder nicht. Wenn nun ein solcher Nichtstuer beim Magistrat nicht verwendet werden konnte, hat man irgendwo ein Plätzchen ausfindig gemacht, wo dieser Sinekurist in aller Gemütsruhe die Langeweile vertreiben und ein schönes Gehalt einstecken kann. Die deutsche Par-

tei wird keine leichte Aufgabe haben hier Wandel zu schaffen und ohne Rücksicht darauf zu bringen, daß die Angestellten ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen und dort zu finden sein werden, wo sie sein müssen. Nicht wenige Sinekuren findet man in den magistratischen und berartigen Ämtern; die deutschen Gemeinderäte werden daher einen ordentlichen Besen nehmen müssen, um den Augiasstall von solchen Drogen radikal zu reinigen.

Lehrerferialkurse an der Universität Graz. 7.—26. August 1911. Es werden die Lehrer und Lehrerinnen, welche an diesen Kursen teilnehmen wollen, darauf aufmerksam gemacht, daß die Quästur der k. k. Universität in Graz zwar sehr gerne bereit ist, Auskünfte zu erteilen, daß diese aber in einer ganz ausführlichen Weise in dem Verzeichnis der Vorlesungen der Ferialkurse enthalten sind. Diese Verzeichnisse können gegen Einsendung des Betrages von 23 Hellern von der Universitäts-Quästur bezogen werden. Es wird Sache derjenigen sein, welche den Kurs besuchen wollen, sich durch die Einreichung von Gesuchen an ihre Schulleitungen, resp. Gemeinden und unmittelbar vorgelegten Behörden Begünstigungen zu verschaffen. In Bezug auf Wohnungsangelegenheiten erteilt das Lokalkomitee in Graz Auskünfte. Adresse: Grazer Lehrerverein, Ferdinandeum. Die Anmeldungen können schon mit 1. April l. J. in der Zeit von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags mit Ausnahme Sonn- und Feiertag bei der k. k. Universitäts-Quästur (Universitätsplatz Nr. 3) stattfinden. Dasselbst können auch jene Herren Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche noch nicht Mitglieder des Lehrer-Fortbildungvereines (Verein zur Abhaltung wissenschaftlicher Ferialkurse für Lehrer) sind, ihre Mitgliedschaft für diesen Verein anmelden und den hierfür entfallenden Betrag von 1 Krone gegen Ausstellung einer Mitgliedskarte einzahlen. Die Vorleseverzeichnisse (Preis 20 Heller) für die Ferialkurse sind ebenfalls in der k. k. Universitätsquästur zu erhalten.

Südmarkhilfe. Die Hauptleitung hat in der Sitzung vom 20. März für folgende völkische und wirtschaftliche Belange Geldmittel flüssig gemacht: Einem Abbrandler 50 Kronen, einem Gewerbetreibenden in Kärnten 100, einem Besitzer 100, einem Studierenden 50, für einen deutschen Besitz im Küstenlande 100; ferner Zuwendungen an eine Sennerereigenossenschaft in Südtirol 25, an einen Gau zu Werbezwecken 200, an eine Fachschule in Kärnten 100, an einen Verein im Küstenland 50, an einen Kindergarten in Kärnten 200, schließlich zwei Darlehen zu 800 Kronen und einen fünfjährigen Zinszuschuß; somit erreichten die Hilfsgelder der letzten Woche die ansehnliche Höhe von 1800 Kronen.

Besiedelungsausgänge an der Sprachgrenze sollten sich überall nach dem Muster der Südmark-Ortsgruppe Brunnendorf bei Warburg bilden. Der daselbst wirkende, ungemein rührige Besiedelungsausgang hat geradezu Mustergiltiges zum Schutze des deutschen Besitzes geleistet und in letzter Zeit an Stelle gar mancher slowenischer Familie Deutsche angesiedelt. Dieser Erfolg, der sich durch besondere Umsicht in nächster Zeit nur noch mehr steigern wird, ist umso mehr zu begrüßen, als gegenwärtig die Slowenen in Brunnendorf wieder eine slowenische Schule errichten wollen, weswegen die Deutschen mehr wie vorher fest zusammenstehen und für ihren Heimatsort besorgt sein müssen.

Die Schulferien und die Gastwirte. Aus einer alpenländischen Sommerfrische wird den Klagenfurter Freien Stimmen von einem Hotelier geschrieben: Die Wiener Tagespresse brachte vor kurzem die Nachricht, daß eine Abordnung des Gremiums der Wiener Hoteliers im Ministerium für öffentliche Arbeiten vorsprach und im Interesse des Fremdenverkehrs wie in Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern und der damit verbundenen Rückwirkung auf den Besuch der Sommerfrischen die Bitte stellte, zu veranlassen, daß die Schulferien auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September anberaumt werden. Es mag sein, daß es für den Wiener Fremdenverkehr vorteilhaft wäre, wenn die Schulferien auf diese Zeit verlegt werden würden, doch nicht auch für den Fremdenverkehr in den größtenteils von Familien mit Kindern besuchten alpenländischen Sommerfrischen, denn der Fremdenverkehr würde sich in diesem Falle gar nur mehr auf sechs Wochen erstrecken, weil die Septembertage auf dem Lande, an welchen die Witterungs- und Temperaturverhältnisse in der Regel schon an die Stadt gemahnen, nicht viel wert sind. Im Interesse des unter der Last der öffentlichen und sonstigen Abgaben vegetierenden Fremdenverkehrs in den Alpenländern wäre vielmehr die Verlängerung der großstädtischen

Hauptferien auf Kosten der Ferien unter dem Schuljahre und der Beginn der Hauptferien schon Mitte Juni geboten, wodurch zugleich auch den Wünschen der meisten Eltern wie den Bedürfnissen der Kinder, auf deren körperliche Ausbildung man so viel Gewicht legt, Rechnung getragen würde, denn für diese Ausbildung mag es nicht gleichbedeutend sein, ob die Kinder zur Zeit der großen Hitze, die sich oft schon in der zweiten Junihälfte einstellt, bei erschöpfender Gehirn- und Geistesstätigkeit in der Schule sitzen, oder ob sie sich auf dem Lande in der frischen Luft ergötzen und erquicken. Aus diesen Gründen wurden die Ferien doch schon auf den jetzigen Termin verlegt und es wären dieselben im Interesse der Kinder wie der Eltern, für welche die zahlreichen schulfreien Tage unter dem Schuljahre nichts Angenehmes sein können (die Kinder werden in der Häuslichkeit doch lästig), nur noch auf die zweite Junihälfte auszudehnen. Wenn der Minister für Kultus und Unterricht für heuer zum Nachteile der Sommerfrischen und des Fremdenverkehrs in denselben auch schon die Anordnung getroffen hat, daß die Hauptferien an Mittelschulen usw. wieder, wie bis 1907, vom 16. Juli bis 15. September zu dauern haben, so mag er damit wohl einen Ausweg aus dem derzeit herrschenden bezüglichen Wir-Warr gefunden haben, der richtig jedoch die Bezeichnung Irrweg verdient. Mag auch sein, daß er dabei, des Fremdenverkehrs wohlmeinend gedenkend, annahm, daß man sich in der zweiten Hälfte Juni und ersten Julihälfte in Verlängerung der Ferien ja aus dem Titel der gesetzlichen Hitzferien behelfen kann.

Schulvereinsortsgruppe Graßnigg. Sonntag den 2. April d. J. um 3 Uhr nachmittags findet im Schützenheime in Graßnigg die ordentliche Hauptversammlung der Ortsgruppe Graßnigg des Deutschen Schulvereines statt, bei welcher der Deutsche Singverein einige Lieder und Musikstücke zum Vortrage bringen wird. Volksgenossen! Erscheinet zahlreich!

Zum Mordprozesse Bukosek. Wie unseren Lesern noch immerlich sein dürfte, wurde der Besitzersohn Johann Bukosek anfangs Juni 1910 wegen Ermordung der Helena Jurse in Stranitzen bei Sonobitz vom Schwurgerichtshofe in Gills zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von sieben Jahren verurteilt. Schon damals wurden mannigfache Zweifel laut, ob Bukosek der richtige Täter sei. Diesen Zweifeln verschloß sich auch der Kassationshof in Wien nicht und das Urteil wurde im Wege der außerordentlichen Wiederaufnahme aufgehoben. Seither hat diese Strafsache mannigfache Schicksale erlebt, deren nähere Besprechung wir uns vorbehalten. In allerletzter Zeit trat durch die Abgabe eines für den Angeklagten außerordentlich günstigen Gutachtens der Wiener Fakultät eine entscheidende Wendung zugunsten des Angeklagten ein und am 31. März 1911 wurde der Verteidiger des Angeklagten Dr. Fritz Zangger verständigt, daß das Verfahren gegen Johann Bukosek eingestellt werde. Der Häftling, welcher mehr als ein Jahr in Untersuchungshaft zugebracht hatte, wurde sofort auf freien Fuß gestellt.

Eine Musterortsgruppe, 7000 Kronen für die deutsche Abwehr. Was eine einzige Ortsgruppe bei reger Tätigkeit und unter guter Leistung für die Ziele und Zwecke der Schutzbewegung leisten kann, das geht aus der Jahreseinnahme von 7245-66 Kronen hervor. Diese ansehnliche Summe erzielte die Südmark-Ortsgruppe Mödling bei Wien. Das kleine Babenbergerstädtchen steht mit diesem Erfolge auch heuer wieder in der vordersten Reihe der rührigsten Arbeitsgruppen. Das ungewöhnlich hohe Ergebnis des deutschen Opfersinnes stellt aber auch der Bevölkerung ein schönes Zeugnis aus, die durch Mitarbeit und Gebefreudigkeit nicht nur ein lebhaftes deutsches Empfinden, sondern auch ein seltenes Verständnis für die Notwendigkeit der deutschen Abwehr bekundet hat.

Landwehrsammlung. Das Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt die Errichtung einer Sammlung aller die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Landwehr seit ihrer Aufstellung (1868) betreffenden Gegenstände. Demzufolge werden alle Landwehrpersonen sowie auch ehemalige Angehörige der Landwehr aufgefordert, etwaige in ihrem Besitze befindliche, die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Landwehr vom Jahre 1868 bis 1882 betreffende Gegenstände (Originalmonturstücke und sonstige Ausrüstungsgegenstände, Waffen, Adjustierungsbilder, Photographien usw.) zu dem vorne angeführten Zwecke zu widmen oder aber dem Ministerium für Landesverteidigung zur eventuellen Herstellung von Kopien zur Verfügung zu stellen. Insbesondere wären solche Gegenstände erwünscht, welche sich auf die Adjustierung und Ausrüstung der ehe-

maligen ober- und südbalatinischen Landwehrebataillone, der Tiroler Landesschützenbataillone und der ehemaligen Schützen zu Pferd in Tirol und Dalmatien beziehen. Die eventuell gewidmeten Gegenstände wären bis längstens 30. April l. J. direkte dem k. k. Landwehrgänzungsbezirkskommando Nr. 26 in Warburg einzusenden.

Ublauf des Umtauschtermines der Gedenkmarken. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Umtauschtermin für die zur Feier des 80. Geburtsfestes des Kaisers am 18. August 1910 ausgegebenen und mit 1. Jänner 1911 außer Kurs getretenen Briefmarken mit Ende März l. J. abläuft. Ab 1. April 1911 ist ein Umtausch dieser außer Geltung getretenen Gedenkmarken bei den k. k. Postämtern nicht mehr tunlich.

Neues vom Pragerhofer Postanweisungsfälscher. Man schreibt dem Grazer Tagblatte: Es dürfte noch immerlich sein, wie der Postassistent Fritz Steinbeck in Graz in seiner Wohnung wegen Verdachtes einer Postanweisungsfälschung trotz der Beteuerungen seiner Unschuld verhaftet wurde. Der Verdacht schien dadurch begründet, daß die Schriftschaffverständigen die Handschrift auf der Fälschung als jene Steinbecks erkannten und daß er die gefälschte Anweisung ohneweiters ausbezahlte. Da man ihm aber die Fälschung nicht nachweisen konnte, mußte er wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Aus Kränkung über den unbegründeten Verdacht schied er bald hierauf freiwillig aus dem Postdienste aus. Nun hat sich die Behörde die Ueberzeugung verschafft, daß die Fälschung, die ursprünglich ihm zugeschrieben wurde, der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Postoffiziant Gumsej in Pragerhof, über dessen Betrügereien kürzlich berichtet wurde, begangen hat. Man kann daraus ermessen, daß die Fälschungen Gumsejs auf längere Zeit zurückreichen und das Postamt um eine bedeutende Summe betrogen wurde. Die gefälschte Postanweisung trug den Aufgabestempel Pola. Sie lautete auf einen Hochschüler in Graz, der aber nicht existierte. Gumsej behob das Geld mittels gefälschter Ausweispapiere. — Diese Mitteilungen fanden durch die hiesige Postdirektion, an die wir uns wandten, keine Bestätigung.

Die Gewinnstmöglichkeit bei Effektenlotterien. Für die Beurteilung einer Effektenlotterie vom Standpunkte des Mitspielers ist nicht die Summe maßgebend, die als Wert des ersten Haupttreffers angegeben wird. Der Wert einer Lotterie drückt sich vielmehr im Verhältnisse aus, in welchem die Gesamtzahl der Lose zum Gesamtwerte der Treffer steht. Ein möglichst groß angelegter Haupttreffer drückt immer nur den Wert der übrigen Treffer und für den Mitspieler, der ja selbstverständlich den ersten Haupttreffer in erster Reihe zu erreichen hofft, ist es doch nicht gleichgültig, ob er außer diesem ersten Haupttreffer nicht auch noch sonst günstige Gelegenheit zur Erreichung eines anderen wertvollen oder praktischen Gegenstandes im Spiele hat. Je größer also der Trefferwert im Prozentfasse ist, desto günstiger ist die Effektenlotterie ausgestattet und desto günstiger sind auch die Gewinnstmöglichkeiten für die Mitspieler. Wie es damit bestellt ist, darüber gibt folgende Berechnung der Trefferwerte bei den bekanntesten in letzterer Zeit durchgeführten oder in Durchführung begriffenen Lotterien Aufschluß. Es verzeichnen: Völkervereinslotterie 8%, Blindenlotterie 10%, Lehrerschulnotenlotterie 12.5%, Polizeilotterie 13.7%, Fluglotterie 15.6%, Prager Ausstellungslotterie 12%, Fürsorge-lotterie 12%, Wiener Wärmestubenlotterie 13.7%, Jagdausstellungs-lotterie 15.2%, Viribus unitis-Lotterie 16.7% und die Südmark-Lotterie 33.3% Trefferwert. Die letztere kann somit mit vollem Rechte von sich sagen, daß sie die weitaus bestausgestattete Lotterie an Treffern ist.

Ueberfallen und geprügelt. Vor einigen Tagen überfielen in einem Gasthause in Bischofsdorf die Besitzersöhne Josef Gater und Ignaz Naglic aus Bischofsdorf den dortigen Besitzersohn Alois Hojnik. Als dieser ins Gasthaus trat, begannen ihn die beiden Erstgenannten ohne jede Veranlassung zu ohrfeigen, warfen ihn zu Boden und würgten ihn, daß er beinahe erstickt wäre. Sodann verletzten sie dem am Boden Liegenden mehrere kräftige Fußtritte. Hojnik erlitt durch diese Mißhandlung mehrere leichte und auch eine schwere Verletzung. Gegen die beiden rohen Burschen wurde bereits die Anzeige erstattet.

Durch Kinder ein Haus niedergebrannt. Am 23. März waren die Eheleute Josef und Mathilde Premelc in Gregersdorf bei Bisell vom Hause abwesend und ließen ihre Kinder ohne Aufsicht allein im Hause zurück. Die Kinder vertrieben sich die Zeit durch Spielen. Eines der Kinder fand eine Schachtel Zündhölzchen und spielte damit

in der Nähe des aus Holz erbauten Wirtschaftsgebäudes. Gegen 3 Uhr nachmittags stand das Wirtschaftsgebäude, das überdies noch mit Stroh gedeckt war, in hellen Flammen und war in kurzer Zeit vollständig niedergebrannt. Als der Besitzer Premec nach Hause kam, fand er das Wirtschaftsgebäude bereits niedergebrannt. Daß dem Feuer nicht auch noch die umliegenden Wohngebäude zum Opfer fielen, ist nur dem raschen Eingreifen der dortigen Bevölkerung sowie der Feuerwehr von Gregersdorf und Wisell zu danken. Mit der größten Aufopferung waren die Leute an der Arbeit. Der Schaden beträgt ungefähr 300 Kronen und ist durch eine Versicherung nicht gedeckt.

Spar- und Vorschußverein in Tüffer.
Man schreibt uns aus Tüffer vom 25. d.: Am 19. d. fand die Hauptversammlung des Tüfferer Spar- und Vorschußvereines statt. Anwesend waren vier Direktionsmitglieder und drei Mitglieder des Aufsichtsrates. Der Gesamtgelbverkehr betrug 310.740 Kronen, aus dem sich ein Reingewinn von 4365-85 K. ergab. Die Rechnung, Bilanz, wie auch die Barasse wurden richtig befunden. Vom Reingewinn wurde eine 5prozentige Dividende im Betrage von 617-50 K., dann den Direktionsmitgliedern eine Remuneration im Gesamtbetrage von 1000 Kronen, zusammen 1617-50 K. überwiesen, endlich von dem Reste von 2748-35 K. für nachstehende, gemeinnützige und wohltätige Zwecke zugedacht, und zwar dem Verschönerungsverein Tüffer 400, der Freiwilligen Feuerwehr 100, dem Deutschen Kindergarten 200, der Liedertafel 50, der gewerblichen Fortbildungsschule 50, dem Wasserleitungsfonds 200 und endlich dem SpezialReservefonds der Rest mit 1748-35 Kronen. Die Bestimmung des Zinsfußes wurde dem Direktorium überlassen. Die Neuwahlen in das Direktorium hatten nachstehendes Ergebnis: Bürgermeister Adolf Weber, Direktor; Karl Valentinitz, Stellvertreter; Josef Droz, Kassier; Bohuslav Falta, Buchhalter. Die Wahl in den Aufsichtsrat entfiel auf die Herrn: Dr. Adolf Wvavlag, Karl Hermann, Otto Witzalm und Georg Benedek. Schließlich wurde der Ankauf des Hauses Nr. 44 durch die Vorschußkasse um den Betrag von 16.000 Kronen aus dem Reservefonds genehmigt und der Beschluß gefaßt, das Haus neu herzurichten.

Antwerpener Internationale Ausstellung 1911. Für eine Exposition „Internationale d'Alimentation, Brasserie, Vins & Liqueurs etc.“, die vom September bis November 1911 in Antwerpen stattfinden soll, wird zur Zeit Propaganda gemacht. Trotzdem dem Ehrenkomitee der Ausstellung hochtörende Persönlichkeiten angehören, ist eine Beteiligung nicht zu empfehlen.

Schaubühne.

Am Donnerstag ging als Abschiedsvorstellung Wilhelm Meyer-Försters „Alt-Heidelberg“ in Szene. Wenn man von den kleinen Mängeln in der Darstellung und Regie sowie den stellenweisen

Schwächen des Chores absieht, so kann man die Wiedergabe dieses noch immer zugkräftigen Studentenstückes als eine sehr gute bezeichnen. Traten ja in den Hauptrollen Kräfte auf, die uns während der heurigen Theaterspielzeit manchen vergnügten Abend bereitet hatten. Die Glanzrollen des Abends wurden von Fräulein Lilly von Asten und Herrn Hans Mraschner gegeben. Fräulein Asten gab die Käthe und gerade in dieser Rolle zeigte sie uns abermals ihr reiches Können, das auf ein bedeutendes Talent schließen läßt. Einen vortrefflichen Partner hatte sie an Herrn Mraschner. Er wußte für Karl Heinz die richtigen Töne zu finden. Herr Wilhelm Heim stellte in vorzüglicher Weise den Grafen von Asterberg vom Korps „Sachsen“ dar. Den Prinzenzieher Dr. Züttner gab Herr Direktor Richter und den Kammerdiener Luß Herr Spiegel. Die Leistungen der übrigen Darsteller waren zufriedenstellend. Nur stellen wir uns die Heidelberger Studenten anders vor. Und auch die Staatsminister.

Gerichtssaal.

Ein Gewohnheitsdieb.

Dienstag hatte sich vor dem Kreisgerichte in Cilli der 21jährige Knecht Johann Krajnc aus St. Martin bei Oberburg wegen Verbrechen des Diebstahles zu verantworten. Krajnc, der wegen Diebstahles schon wiederholt vorbestraft ist, entwendete am 12. Februar in St. Jakob mehreren Personen, Geld, Kleider, Wäsche und andere Gegenstände im Werte von über 100 Kronen. Das Urteil lautete auf dreizehn Monate schweren Kerkers mit Verschärfung.

Ein Messerheld.

Im Februar kam es in einem Gasthause in Retschach bei Gonobitz zwischen dem Schuhmacherhilfen Vinzenz Postertzin und dem Arbeiter Franz Droz zu einem Streite, der auf der Straße in Tätlichkeiten ausartete. Droz überfiel den Postertzin und begann ihn zu ohrfeigen, wozegen ihn Postertzin und ihm mit seinem Messer mehrere schwere Verletzungen beibrachte. Als die Genossen des Droz hinzukamen, ergriff Postertzin die Flucht, wurde aber vom Bauernburschen Pototschnit eingeholt. Zwischen beiden entspann sich nun ein heißer Kampf, wobei bald der eine bald der andere am Boden lag. Dabei brachte Postertzin seinem Gegner mit seinem Messer am Kopfe eine leichte Verletzung bei. Von der Kauserei erhielt die Gendarmerie Kenntnis und lieferte den Postertzin dem Kreisgerichte Cilli ein, wo er gestern wegen Verbrechen der schweren Körperbeschädigung in der Dauer von 10 Monaten verurteilt wurde.

Singefendet.

Wir wollen nicht verschmupst, heiser, verschleimt sein, wir husten nicht, sind nicht schwach, nicht nervös, wir benützen Fellers Fluid m. d. M.

„Elsafluid“. Probedukend franko 5 Kronen. Wir haben guten Appetit, gesunden Magen, keine Uebelkeiten, dafür aber Fellers abführende Rhubarberpillen m. d. M. „Esaipillen“. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Zu beziehen von E. B. Feller in Stubica, Elsa-platz Nr. 269 (Kroatien).

Welcher Hausfrau bangt nicht vor der unbarmherzigen Behandlung ihrer Wäsche? Eine veraltete Waschmethode ist Schuld daran und die Feinde der Wäsche sind: ein Uebermaß an Soda, das Chlor oder Ähnliches, die Bürste! Weg damit! und jede Sorge um die teure Wäsche schwindet, wenn mit Persil, dem besten Sauerstoffwaschmittel der Neuzeit, gewaschen wird! Persil ist garantiert unschädlich, wäscht in der halben Zeit und macht das Leinen nach einmaligem leichten Durchwaschen schneeweiß! Außerdem Ersparnis an Seife, Soda und Brennmaterial. Persil ist weit mehr als gewöhnliches Waschlaugepulver.

Seit dem Jahre 1868 werden Berger's Teerseifen in Oesterreich-Ungarn und in allen Kulturstaaten zu Waschungen und Bädern gegen Hautausschläge und Unreinheiten der Haut verwendet. Jede Etikette muß die bekannte Schutzmarke und den Namenszug der Fabrikfirma G. Hell u. Comp. tragen, sonst sind es nicht die echten, seit 40 Jahren im Verkehre befindlichen.

Alte Vorurteile! Gegen alle Sorten Kunstfett herrschen zum Teil berechtigte Vorurteile. Ceres-Speisefett jedoch ist kein Surrogat und kein Kunstfett, sondern der natürliche Fettgehalt der Kokosnuß. Es ist also auch nicht ein zusammengesetztes (gemischtes), sondern ein reines, unvermishtes Erzeugnis der modernen Nahrungsmittelindustrie!

Ostern! Welcher Zauber muß doch in diesen zwei Silben verborgen liegen! Wieviele Kinderherzen schlagen höher, wenn sie an Ostern und die Osterfreuden denken! Spielen nicht auch Osterhase und Osterguglhupf eine bedeutende Rolle in ihrem Osterprogramm? Wir glauben es unbedingt und wollen an unserem Teil dafür sorgen, daß der Osterhase seine Schuldigkeit tut und der Osterguglhupf gut gerät. Man vergesse nur nicht Backpulver und zwar das echte Dr. Decker's dazu zu nehmen und lasse sich, um ganz sicher zu gehen, ein bewährtes Osterrezept von Dr. A. Decker, Baden-Wien kommen, der jeder Leserin, auch den A B C-Schülern, wenn sie für die Mutter schreiben, ein solches nebst einem Rezeptbuch gratis und franko zuschickt.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Sonntag, den 2. April 1911

Eröffnung der Kahnfahrt in Savodna

nebst der dazugehörigen **Restauration** mit Veranda, Klubzimmer und schönen Lokalitäten. Freundlicher Aufenthalt.

Für vorzügliche Getränke wie Bier, Wein, Apfelwein, Kracherl, Milch, Kaffee, Thee, etc. sowie gute kalte Küche ist gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst der Unternehmer

Gregor Podgorschek.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich den sehr verehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mit 1. April 1911 die

Bäckerei und Greislerei

in der

Brunngasse Nr. 12 (Haus Speglitsch)

eröffnet habe und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Cilli am 1. April 1911.

Franz Lessiak,

Bäckermeister.

Gasthaus-Übernahme

Wir beehren uns den sehr geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen dass wir mit heutigem Tage das bestrenommierte

Gastgeschäft (Fanninger)

Hauptplatz Nr. 8

übernommen haben. Unser Bestreben wird es sein die sehr geehrten Gäste bestens zufrieden zu stellen.

Im Ausschank führen wir vorzügliche steirische Naturweine und ausgezeichnetes Märzenbier. Für tadellose warme und kalte Küche ist bestens gesorgt, auch wird Mittags- und Abend-Abonnement eingeführt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

Cilli, 1. April 1911.

Antonia u. Franz Planinz.

Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche und Schmerzen v. r. schwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig. Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. M. „Eisfluid“ benutzen. Probedugend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Eisplaz Nr. 269 (Kroatien).

Der beste Prophet steht hilflos da

wenn er das Aprilwetter auch nur auf Stunden vorher sagen soll. Da aber niemand wissen kann, wie das Wetter in der nächsten Stunde sein wird, so muß man doppelt vorsichtig sein und sich möglichst gegen die Folgen des plötzlichen Wechsels schützen. Das tut man am besten, wenn man Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig und nach Vorschrift gebraucht — man hat dann kaum noch eine Wetterlaune zu fürchten. — Man laßt Fay's ächte Sodener für K. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften, hüte sich aber vor Nachahmungen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gumpert, I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie.

Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 30 und 31.

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife von G. HELL & COMP.

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Ureineheiten des Leints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Teerseife

die 35 Prozent Glyzerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommerprossen, Witzesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H samt Anweisung. Begehren Sie beim Einlaufe ausdrücklich Berger's Teerseifen und Boraxseifen G. Hell & Komp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke u. die nebenstehende Firmazeichnung auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. Alle sonstigen medizinischen und hygienischen Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.



Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis 1. und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten. J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Küflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Schutzmarke: „Anker“

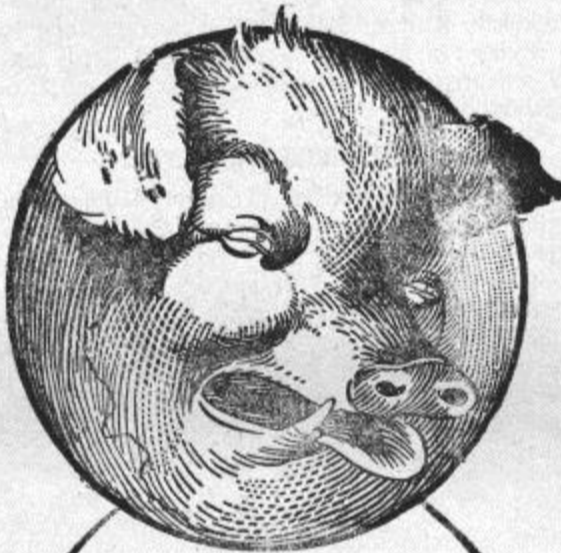
Liniment. Capsici comp.

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 S., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkaufe dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.



Die schönsten Ferkel

die kräftigsten Säuler, die fruchtbarsten Zuchtschweine, die ergiebigsten Mastschweine von bester Qualität werden in kürzester Zeit und mit billigerem Aufwande als sonst durch Befütterung von Fattinger's bestbewährtem Blutlutter

„LUCULLUS“

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bestätigen. Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“ bewirken 1 kg Lebendgewichtzunahme. (In dem gleichen Ergebnisse sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.) Sorte II. Unüberreitlich für Ferkel; Sorte III. Das beste und billigste Kraftfutter für Läufer und Mastschweine. — Preis beider Sorten K 11.50 per 50 kg ab Fabrik.

Tierfutterfabrik Fattinger & Co.

Gen. u. b. H., INZERSDORF bei WIEN.

Ausgezeichnet mit 300 ersten Preisen.

Gewissenlos Händler und Agenten versuchen an Stelle von Fattinger's echtem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei soliden Futtermitteln. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Erzeugnissen und Säulern.

Verkaufsstellen bei: Milan Hocevar, A. Kolenc, J. Kavnitar, Gustav Stiger, Viktor Wogg.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser



Wissen Sie,

es ist nicht meine Gewohnheit etwas weiter zu sagen, was ich bloß hörte!

Aber bei

Frauenlob-Waschextrakt

habe ich mich

selbst überzeugt,

daß es das beste, realste Waschpulver ist und vollständigen Ersatz für Rasenbleiche bietet. Mit Frauenlob-Waschextrakt eingeweichte Wäsche wäscht man in der halben Zeit und ohne Mühe tadellos rein.

Von Heereslieferungen 1910

übriggebliebene Leintücher, feste kernige schönste Flachleinwand, 150/225 cm gross, unterm Wert à Stück 2 K 70 h. Probestendung 6 St. per Nachnahme. Wird eventuell zurückgenommen.

Leinenfabrik Jos. Kraus, Nachod 101 (Böhmen)

Jede Art Leinenmuster für Haushalt und Ausstattung kosten os.

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJFALU

Vertreten durch: Rudolf Blum & Sohn Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft Marburg Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Herdfabrik H. Koloseus
Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: Max Rauscher.

Echte Brünner Stoffe

FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911

Ein Coupon	}	1 Coupon 7 Kronen
Meter 3.10 lang,		1 Coupon 10 Kronen
kompletten		1 Coupon 12 Kronen
Herren-Anzug		1 Coupon 15 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)		1 Coupon 17 Kronen
gebend, kostet nur		1 Coupon 18 Kronen
		1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage.

SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Muster gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenumsatzes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau und für Parketten reicht 'ne Wäsche Alljährlich von Keil's-Bodenwache. Parkett und Türen streich ich nur mit weißer Keil'scher Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mob' streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Rub' Mit Keil's Crème pußt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

- | | | |
|----------------------------|------------------------------|----------------------------|
| Arnfels: J. Steinwender. | Lichtenwald: Alois Wagner. | Pettau: F. C. Schwab. |
| D.-Landsberg: Buchholtzer. | Mahrenberg: E. Kogel. | Radkersburg: Brüder Kray. |
| Eibiswald: K. Rießinger. | Marburg: S. Bitterfeld. | Rohitsch: Josef Vertig. |
| Graz: Alois Wismann. | Markt Tuffer: Ad. Glöbacher. | St. Marein: Joh. Köfsmigg. |
| Laufen: Franz Kover Peter. | Murek: Joh. Flager. | Wildon: Friedrich Unger. |

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli



August Rückl gibt im eigenen und im Namen aller Verwandten allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden seines unvergeßlichen lieben Onkels, bzw. Bruders und Großonkels, des Herrn

PETER RÜCKL

Kalkgewerke und Realitätenbesitzer in Hrastnigg

welcher am 29. März um 4 Uhr nachmittags nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 61. Lebensjahre ruhig und gottergeben verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Freitag den 31. d. M. von Laibach nach Trifail überführt und nach feierlicher Einsegnung am Bahnhofe um 5 Uhr nachmittags auf dem Ortsfriedhofe zu Trifail zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden zu Trifail und Doll gelesen werden.

Hrastnigg, am 29. März 1911.



„Monarch Visible“

Die „Monarch Visible“ ist eine neue durchaus erstklassige Amerikanische Schreibmaschine, bei welcher sofort und fortwährend die ganze Schrift sichtbar ist.

Vertretung:

Buchhandlung Georg Adler, Cilli, Hauptplatz 17.

Die Maschine steht auf Wunsch für 1 Tag probeweise zur Verfügung.

Eine Hausfrau schreibt: Bestens erprobt ist

LUXIN

(Sauerstoff-Waschmittel)

bei Wäsche in folgender Anwendung:

Die Schmutzwäsche wird abends in die Wanne gelegt und mit warmem Wasser, worin „Luxin“ entsprechend aufgelöst ist, übergossen. Morgens ist der Schmutz schon gelöst und man rippelt die Wäsche leicht aus und gibt sie zum Aus-



kochen, wozu man wieder entsprechend der Menge des Wassers „Luxin“ auflöst. Dieser Vorgang bewirkt, dass man die Wäsche nur 1/4 Stunde auszukochen hat worauf sie geschwemmt und blendend weiss zum Aufhängen fertig ist.

Arbeit, Zeit, Geld ist erspart und die Wäsche geschont.

„Luxin“ ist gesetzlich geschützt und da weder Seife noch soda als Beisatz nötig, das billigste Waschmittel.

Überall erhältlich! Paket 40 Heller. Überall erhältlich! Luxinwerk Mg. Ph. KARL WOLF, Marburg a. D.

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatorrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samsowein mit Baldriantropfen, Himbeerstrup und Kirschsafte wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heissem Wasser und verfährt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Droghandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landsberg, Windisch-Feitritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

AUSTRO-AMERICANA, TRIEST.

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- u. Warendienst zwischen Triest u. Italien, Griechenland, Frankreich, Spanien, Nord-, Zentral- und Südamerika.

Nächste Abfahrten von Triest in den Passagierlinien nach New-York über Patras, Palermo, Algier:

8. April Dampfer „Martha Washington“

15. April Dampfer „Laura“

nach Buenos-Aires über Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo:

18. April Dampfer „Francesca“

18. Mai Dampfer „Atlanta“

Vergnügungsfahrten im Mittelmeer mit grossen Doppelschraubendampfern der transatlantischen Linien. Auskünfte bei der Direktion, Triest, Via Melin piccolo 2 (Telegrammadresse: „Cosulich“, Triest), ferner bei den Generalagenten: Schenker & Co., Wien, I. Neutorgasse 17; Passagierbureau der Austro-Americana, Wien, I. Kärntnerring 7, II. Kaiser Josefstrasse 36 und in Laibach durch: Austro-Americana Passagier-Bureau, S. Kmetzetz, Bahnhofgasse 26 (Telef.-Ad.: „Kmetzetz“).

SUPERPHOSPHATE

mineralisch und animalisch, bewährtestes verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel

für alle

BODENARTEN.

Gehalt streng garantiert. Verbürgt schnellste Wirkung. Höchste Erträge. Zum Frühjahrsanbau unentbehrlich.

Ferner Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brautweinschank, Traik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badzimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten G.sthause und Tabaktraik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueberseidung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Herrenfahrrad

fast neu, zwei Eichen-Doppel-Chiffoniere, ein Eichen-Speisetisch und vier Sesseln, verkauft billigst Franz Petschuch, Gaberje.

Ein sehr hübsches, gut möbliertes

ZIMMER

sofort zu vermieten. Anzufragen Karolinengasse 8, hochparterre links.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaisers Brust-Karamellen

mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 20 und 40 Heller Dose 60 Heller. Zu haben bei: Max Rauscher, Adler-Apothek, Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariabill in Cilli; Hans Schniderschitz, Apoth. z. gold. Adler in Rann; A. Eisbacher, Kaufmann und Carl Herrmann in Markt Löffel; N. Bojvitsel, Apoth. z. Mariabill in Senobitz; A. Plunger, Salvator Apotheke, Wind-Landsberg.

Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik J. Endl & Sohn, Nebotein bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Poststation **K 5.—**. Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse **K 10.—**.



Nigrin

(Fernolendt)
Ist die beste Schuhcreme.
Überall erhältlich.
Jagdausstellung Wien prämiert mit der goldenen Medaille.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

Ein Herr

welcher auf eine gesunde Haarpflege hält, speziell Schuppen, Haarausfall und Ergrauen der Haare vertreiben sowie den Haarwuchs fördern will gebraucht stets

Steckenpferd - Bay - Rum
(Marke Steckenpferd)
von Bergmann & Co., Tetschen a.E. in Flaschen à K 2.— u. K 4.— erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Eine Wohnung

mit zwei grossen Zimmern (Parkettböden) samt Kabinett, Küche und Zubehör, ist an stabile ruhige Partei vom 1. Mai l. J. zu vermieten. Näheres Herrngasse Nr. 4, I. Stock.

Schreibmaschinen-Zubehör

für alle Systeme
in allen Preislagen
liefern

Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten
Wien, I. Franz Josefs-Kai 15-17.

3000 Käufer oder Teilhaber

die nur auf geeignete Angebote für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc. warten, finden Sie sofort und ohne Bezahlung einer Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche dessen kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache

Geschäftsstelle f. Oesterreich der
Vermittlungs-Reform

zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.

Wien, I., Wollzeile 22
Prag. München.

Danksagung.

Für die Beweise der aufrichtigen Teilnahme während der Krankheit und des Ablebens meines Gatten des Herrn

Johann Kuder

sowie für die schönen Kranzspenden und die Beteiligung beim Leichenbegängnisse sage ich hiemit allen herzlichsten Dank.

Cilli, den 31. März 1911.

Therese Kuder.

Allen die einzeln, in Vertretung von Behörden, in Vereinen und Körperschaften meinem heimgegangenen edlen Manne die letzten Ehren erwiesen und mir ihr Mitfühlen zum Ausdruck gebracht haben, sage ich in meinem und meiner Kinder Namen tiefsten Dank.

Schönstein, 30. März 1911.

Ella Woschnagg geb. Negri.

Aktienkapital: K 50,000.000—

Reserven: K 12,750.000—

Zentrale in Prag.

Kommanditen in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes).

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Expositoren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Büchern.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Pfautauben

prächtige schneeweisse Rassetauben
zur Zucht, wegen Ueberzahl zu
K 3— per Paar abzugeben.
Villa Jarmer, Cilli.

Zwei tüchtige

Maler und Anstreicher

werden aufgenommen bei K. Pirker,
Cilli, Spitalgasse.

HAUS

für Pensionisten geeignet, m. schönem
Obst- u. Gemüsegarten, Weinhecken.
10 Minuten vom Bad Tüffer, ist um
6000 Kronen zu verkaufen.
Ankunft beim Eigenthümer Stras-
nik in Debro, Markt Tüffer.

Kommis

im gesetzten Alter, militärfrei, streng
solid, tüchtiger Verkäufer, findet
guten dauernden Posten Brüder
Slawitsch, „Filiale“, in Pettau.

Trödlerei

ist sofort preiswürdig zu haben.
Anzufragen in der Verwaltung
dieses Blattes.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, meinen sehr geschätzten Kunden zur gefl.
Kenntnis zu bringen, dass ich meine **Lederhandlung** und das
Schuhzugehör-Artikel-Geschäft von der Grazer-
strasse in die

Bahnhofgasse

verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf nachstehende Artikel auf-
merksam zu machen: **Eisengarnschnüre, Lederriemen, Seiden-**
bänder, Gummiabsätze, Schuhcreme, Schuhfett, Schuhmaschinen,
Knotenhälter, Schuhlöfler, Asbesteinlegsohlen etc. etc.

Hochachtungsvoll **J. Koroschetz.**



**Wie die
Sonne**

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel
bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut
unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.
Ueberall zu haben.

Anlässlich meiner Ueber-
setzung nach Pragerhof
allen liebwerten Freunden und
Bekanntem ein

herzliches Heil!
Sepp Voglar,
Postbeamte.

Zu vermieten:

eine gassenseitige Parterre-Wohnung,
auch für Verkaufsgewölbe, mit drei
Zimmer, Küche und einem grossen
Weinkeller ab 1. Mai zu beziehen.
Anfrage beim Eigentümer 1. Stock,
Grazerstrasse 28.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 10. II. Stock, 5 Zimmer,
Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche,
Speisezimmer, Dachboden und Keller-
anteil nebst Gartenbenützung, zu vermieten
ab 1. Juli 1911. Zu besichtigen jeden
Tag von 1/2—4 Uhr nachmittag.
Anzufragen bei J. Sucher, Häuserami-
nistrator der Sparkasse der Stadtge-
meinde Cilli.

Cigarettenpapier und
Cigarettenhüllen
ABADIE
PARIS
In allen Trafiken erhältlich

Ausser Stande für die innige Teilnahme anlässlich des Ablebens und beim Leichenbegängnisse unseres teuren
unvergesslichen Mitchefs, des Herrn

Hans Woschnagg

einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege tief ergriffen allen lieben Freunden aus Nah und Fern, insbesondere
der löblichen Gemeindevertretung von Schönstein, dem löblichen Gemeinderate der Stadt Cilli, den ehrenfesten Vereinen
Schönsteins, insbesondere dem Männergesangsvereine und der freiwilligen Feuerwehr, den ehrenfesten Feuerwehren von
Schmersdorf, Wöllan, Heilenstein, Hochenegg, Neuhaus, Tüffer und Rann, dem Herrn Reichsratsabgeordneten Richard
Marckhl, den geehrten Vertretern der Behörden und Aemter, dem Offizierskorps, den Herren Bürgermeistern und Ver-
tretern der Städte und Märkte Rann, Tüffer, Hochenegg, Windischgraz, Heilenstein, Wöllan, Sauerbrunn, Neuhaus u. a.,
den Vertretern der Industrieunternehmungen, der Kaufmannschaft und des Gewerbestandes, sowie allen Anderen, die
dem Verewigten das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranzspenden den innigsten Dank aus.

K. k. priv. Lederwerke Franz Woschnagg & Söhne, Schönstein.